MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

461 (6.10.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-226524

Mittwoch, 6. Oktober

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 461

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstraße 24 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Rücktritt Severings

Große Koalition in Preußen?

⊡ **Berlin**, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wir haben bereits vor etlichen Tagen an dieser Stelle angedeutet, daß allen Ableugnungen zum Trotz der Rücktritt des preußischen Innenministers Severing binnen kürzester Frist zu erwarten sei. Dieses politisch bedeutungsvolle Ereignis ist jetzt eingetreten. Severings Demission erfolgt lediglich aus gesundheitlichen Gründen. Der mehrmonatige Urlaub, den sich der Minister gönnte, hat ihn nicht in dem Maße gestärkt, daß er hoffen durfte, sein schweres Amt ohne ernstliche Gefährdung weiterführen zu können. Severing hat seinen Entschluß, nach 6jährigem Wirken von seinem Posten zu scheiden, nur während der Bacmeister-Affäre noch hinausgezögert, er wollte unbedingt den Eindruck vermeiden, als scheue er die Auseinandersetzung mit seinen Anklägern. Da aber selbst die Rechte von dieser Campagne offen abrückte, stand seinem Plan nichts mehr im Wege.

Die Demission Severings in Zusammenhang mit der Koalitionsfrage zu bringen, wäre durchaus verfehlt. Den Sozialdemokraten ist niemals der Gedanke gekommen, Severing etwa auf dem Altar der großen Koalition zu opfern. Dagegen ist es, nachdem sein Ausscheiden zur Tatsache wurde, sehr wohl möglich, daß die Koalitionsverhandlungen, die sich bisher nur auf einen privaten Meinungsaustausch zwischen Vertretern der Volkspartei und des Zentrums beschränkten, in ein entscheidendes Stadium gelangen. Daß die Sozialdemokraten geneigt sein könnten, den gewichtigen Machtposten des Innenministers aus der Hand zu geben, darf als ausgeschlossen gelten. Nach der preußischen Verfassung hat der Ministerpräsident

den Nachfolger Severings

zu bestimmen. Das wird vermutlich sehr schnell geschehen. Als aussichtsreichster Kandidat kommt der Berliner Polizeipräsident Grzesinski in Betracht. Neben ihm werden noch der Oberpräsident von Hannover, Noske und der Regierungspräsident von Lüneburg, Krüger, genannt. Wahrscheinlich wird vor der endgültigen Entscheidung aber auch noch die sozialdemokratische Landtagsfraktion gehört werden; sie tritt heute vor Beginn der Plenarsitzung des Preußenparlaments zusammen. Aller Voraussicht nach wird auch sie sich auf Grzesinski einigen. Man ist sich in sozialdemokratischen Kreisen natürlich darüber klar, daß Herr Grzesinski keineswegs ein vollwertiger Ersatz für den ausscheidenden Minister Severing ist. Severing ist unbedingt der hervorragendste Kopf, den die Sozialdemokratie besitzt. Sein Fortgang bedeutet einen herben Verlust für sie. Allerdings rechnet man nicht damit, daß Severing dauernd der politischen Bühne fernbleiben wird. Er dürfte vielmehr, sobald er wieder im Vollbesitz seiner Gesundheit ist, seine staatsmännischen Fähigkeiten erneut der Partei zur Verfügung stellen. Sein Mandat im Reichs- und Landtag wird er für alle Fälle beibehalten.

Leicht werden sich die Verhandlungen über die große Koalition auch jetzt nicht gestalten und es erscheint einigermaßen verdächtig, daß ausgerechnet die Hugenbergblätter mit einer neuen Ministerliste aufzuwarten wissen. Darnach soll Braun Ministerpräsident bleiben, Grzesinski Innenminister werden, das Finanzministerium dem volksparteilichen Abgeordneten v. Richter und das Handelsministerium seinem Fraktionskollegen Leidig zufallen, der bekanntlich die Koalitionsbesprechungen mit dem Zentrum geführt hat. Der jetzige demokratische Finanzminister Höpker-Aschoff soll angeblich an die Stelle des schwer erkrankten Justizministers Am Zehnhoff treten, während alle übrigen Minister im Amte bleiben.

Zentrum und Demokraten hätten demnach je einen Ministersitz zu opfern, während die Sozialdemokraten die gleichen Positionen wie bisher behalten werden. In einer späteren Meldung wird diese schnell fertig gewordene Liste allerdings wieder dahin redigiert, daß die Volkspartei auf Justiz- und Kultusministerium spekuliere. Schon daraus ist zu ersehen, daß es sich bei allem lediglich um Kombinationen handelt. Die Lösung wird nicht von heute auf morgen zu finden sein.

Personalfragen

⊡ **Berlin**, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Severing wird seinen Rücktrittsentschluß heute oder morgen in einem Schreiben an den preußischen Ministerpräsidenten offiziell mitteilen. Heute vormittag findet eine Sitzung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion statt, in der die Frage der Nachfolgeschaft auf der Tagesordnung steht. Nach wie vor rechnet man damit, daß die Mehrheit der Fraktion sich für Grzesinski entscheiden wird, an dessen Stelle als Polizeipräsident von Berlin wird der gegenwärtige Polizeipräsident von Köln, Zörgiebel, der gleichfalls Sozialdemokrat ist, genannt. Wie der „Lokalanzeiger" behauptet, soll der Polizeivizepräsident Dr. Friedensburg für den Posten als Polizeipräsident in Stettin in Aussicht genommen sein. Das Hugenbergblatt stellt es so dar, als ob dies eine Art Strafversetzung sei für den bekannten Vorstoß Friedensburgs gegen das Büro des Reichspräsidenten. Der „Vorwärts" drückt die bestimmte Erwartung aus, daß Severing „bald wieder mit ganzer Kraft zur öffentlichen Tätigkeit zurückkehren werde". Mit Severing geht auch sein Staatssekretär Meister, dessen Nachfolger im Ministerium wird vermutlich ein Beamter werden, der einer der beiden anderen Regierungsparteien in Preußen angehört. Der sozialdemokratische Pressedienst unterstreicht nochmals, daß Severing bei der Fraktion seit langem auf Befreiung von seinem Amte drängt. Unter heftigstem Widerstreben hatte Severing nach der Rückkehr aus seinem Urlaub sich bereit erklärt, es noch einige Wochen zu versuchen, aber nur, nachdem man ihm in die Hand hätte versprochen, nicht mehr in ihn zu dringen, wenn er auch diesen Versuch als gescheitert ansehe. Nur ganz besonders technische parlamentarische Schwierigkeiten hätten ihn wider Willen gezwungen, über den alten Termin hinaus, den er sich selbst gesetzt hatte, noch einige Wochen im Amte zu verharren.

Für die „Deutsche Zeitung" gilt es, obwohl an diesem Tatbestand nicht zu zweifeln ist, als ausgemacht, daß Severing aus Angst vor der zu erwartenden Entscheidung über die Putschaktion des Frühjahrs das Feld geräumt habe. Im übrigen läßt die Presse, auch die gegnerische, Severing im allgemeinen Gerechtigkeit widerfahren, in dem sie vor allem es Severing zu seinem Verdienst rechnet, daß er es verstanden habe, auch in schweren Zeiten die Ordnung in Preußen aufrecht zu erhalten.

*

Der nunmehr zurücktretende preußische Innenminister Severing ist am 1. Juni 1875 in Herford in Westfalen geboren. Er hat nur eine Volksschule und eine Fortbildungsschule besucht und später sich dem Schlosserhandwerk praktisch gewidmet. 1901 wurde Severing Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Ein Jahr später übernahm er die Redaktion der Bielefelder „Volkswacht". In den Jahren 1919/20 während der Bergarbeiterunruhen in Westfalen wurde Severing dort Reichskommissar. Nach dem Kapp-Putsch trat Severing als Innenminister in das preußische Kabinett ein und in diesem Amt hat er seitdem mit einer halbjährigen Unterbrechung gewirkt.

Die sechs Jahre angestrengter Tätigkeit in seinem letzten Amte haben den Gesundheitszustand Severings, der erst im vergangenen Jahre seinen 50. Geburtstag feierte, stark erschüttert.

Kompromiß in der Fürstenabfindung

⊡ **Berlin**, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vergleich zwischen Preußen und dem Hohenzollernhaus, der nur noch in Einzelheiten strittig ist, dürfte nunmehr denselben Zustand schaffen, der eingetreten wäre, wenn der Reichstag das Kompromiß angenommen hätte. Ob dieser Vergleich Rechtskraft erlangen wird, hängt von den Verhandlungen ab, die z. Zt. noch schweben. Die heutige interfraktionelle Besprechung beim Innenminister hat vorerst nur den Zweck, die Fraktionen des Land- und Reichstags über die Möglichkeit der Einigung zu unterrichten. Der Vergleichsvorschlag wird bereits am Donnerstag dem Staatsrat vorliegen und bereits innerhalb der nächsten zwei Wochen dem Landtag zur Verabschiedung unterbreitet werden.

Die Kommunisten bereiten, wie aus der „Roten Fahne" zu ersehen ist, noch eine große Hetze gegen das Kompromiß vor. Sie kündigen Straßendemonstrationen an, die sich besonders gegen die Sozialdemokratie richten sollen.

Der litauisch-russische Vertrag

Der litauische Ministerpräsident Sleshevicius ist aus Moskau nach Kowno zurückgekehrt und hat alsbald in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Litauischen Telegraphenagentur" sich über die Auswirkungen des in Moskau unterzeichneten litauisch-russischen Vertrages geäußert. Sleshevicius bezeichnete den Abschluß dieses Vertrages als einer der bedeutendsten Ereignisse im politischen Leben Litauens, als einen wichtigen Schritt zur Förderung der Beziehungen zu Litauens größtem Nachbarn. Seine Bedeutung für die Stärkung der internationalen Lage Litauens könne nicht ausbleiben. Er trage auch viel zur Sicherung des Friedens im Osten und damit der Verwirklichung der allgemeinen Friedensidee bei. Die Bedeutung des Vertrages bezüglich der Wilnafrage erläuterte der Ministerpräsident folgendermaßen. Durch diesen Vertrag bestätigt die Räte-Union erneut die Bestimmungen des litauisch-rätestaatlichen Friedensvertrages, also auch die territorialen. Die Behauptungen Polens, die Bestimmungen des Moskauer Vertrages seien durch den Rigaer Vertrag aufgehoben worden, entbehren jetzt jeder Grundlage, da Rußland im Vertrag vom 28. September Wilna erneut Litauen zuerkennt. Außerdem betonte die Sowjetregierung in einer besonderen Note, daß der Streich Zeligowskis und die Verletzung des Vertrages von Suwalki den Standpunkt Sowjetrußlands hinsichtlich des Wilnagebietes in keiner Weise geändert habe. Also weder der Streich Zeligowskis noch die Entscheidung der Botschafterkonferenz werden von der Sowjetregierung anerkannt.

Der Minister erklärte weiter, daß von einem Gegensatz des Vertrages zu Artikel 16 des Völkerbundspaktes keine Rede sei. Die litauische Regierung habe in der überreichten Note zudem ausdrücklich hervorgehoben, daß der Vertrag Litauen an der Einhaltung seiner nach dem Völkerbundspakt übernommenen Verpflichtungen nicht hindern kann. Sleshevicius stellte nach der Regelung der politischen Beziehungen auch die der wirtschaftlichen in baldige Aussicht. Es sei zu erwarten, daß demnächst auch der Handelsvertrag zum Abschluß kommen werde. Auch in der wichtigen Frage der Transitkonvention stehe man vor einer nahen Verständigung. Litauens Beziehungen zu den baltischen Staaten blieben unverändert, denn auch sie führten Verhandlungen über gleiche Verträge. Die litauische Regierung werde nach wie vor engste Zusammenarbeit mit den baltischen Staaten anstreben.

Pilsudskis Demonstration

(Von unserm Warschauer Vertreter)

Wer hat die polnische innere Krise gelöst? Pilsudski? — Eigentlich Moskau! Denn an sich war der Abschluß des russisch-litauischen Vertrages für Polen ein schwerer Schlag. Aber es wurde insofern aus der Not eine Tugend gemacht, als hierdurch Pilsudski das Ausspielen seiner letzten Karte, nämlich seiner selbst, im inneren Verfassungsstreit ermöglicht wurde. Die Formel, die man fand, war annähernd diese: Während die Volksvertreter Regierungsstürzerei trieben, waren sie blind für die Gefahr, die dem Vaterlande von außen drohte. Darum trat der Marschall auf den Plan. Darum übernimmt er jetzt die unmittelbare Regierungsgewalt. Und er richtet, er, der Retter in der Not, den Appell an die Volksgesamtheit, sich um ihn zu scharen.

Durch diese Auslegung geschah ein Weiteres. Pilsudski an der Spitze des neuen Kabinetts konnte — und sollte wohl auch — in Moskau und in Kowno nicht anders als eine absichtliche polnische Gegenkundgebung aufgefaßt werden. Auch in der persönlichen Zusammensetzung seiner Regierung hat Pilsudski Sorge getragen, diesen Charakter in diesem Sinne hervorzuheben. Obgleich dadurch Schwierigkeiten mit einem andern Kabinettsmitgliede, mit dem Sozialisten Moraczewski, entstanden, setzte Pilsudski den Beitritt Meysztowiczs durch, des ehemaligen Regierungschefs des Wilnagebiets zur Zeligowskizeit. Das ist deutlich genug!

Wie wird sich nun Moskau verhalten? Man weiß es ja bereits: Moskau bestreitet, Anlaß zu einer derartigen Demonstration gegeben zu haben. Tatsächlich aber ist ihm diese nur willkommen. Denn es wird wohl niemand glauben, Tschitscherin und Sitzevizius hätten, als sie ihren Vertrag unterschrieben, geglaubt, dadurch einen unmittelbaren, alsbald praktisch wirksamen Schritt für die Rückgabe Wilnas an Litauen zu tun. Es lag ihnen natürlich nur daran, die Wilnaer Frage nicht einschlafen zu lassen. Insbesondere aber wünscht Moskau Europa aufs neue einzuprägen, daß die Gebietsverhältnisse im Osten noch keine unstrittige Beständigkeit gewonnen haben. Also im Grunde Propaganda, nichts weiter.

Zog man dieses recht in Betracht, so hätte es eigentlich mehr im wohlverstandenen polnischen Interesse gelegen, den Widerhall der „russisch-litauischen Verschwörung" zu dämpfen. Eine Aeußerung des Außenministers Zaleski, die er auf der Rückreise nach Warschau zu einem Vertreter des „Kurjer Polski" machte, deutet denn auch an, daß Zaleski eine Abschwächung der Wirkung des Moskauer Schrittes lieber gesehen hätte. Aber inzwischen ist ja gerade das Gegenteil geschehen. Die Regierungsbildung durch Pilsudski macht aus der russisch-litauischen Propagandamaßnahme eine russisch-litauisch-polnische Spannung.

Wie ist nun die Wirkung des Pilsudskikabinetts auf die innere Lage in Polen? Beabsichtigt war so etwas wie ein Kabinett der nationalen Sammlung. Aber gelang es Pilsudski auch, persönliche politische Freunde aus verschiedenen Lagern zur Zusammenarbeit zu veranlassen, wie den Sozialisten Moraczewski und den Monarchisten Meysztowicz, so hatte er nicht im gleichen Erfolg gegenüber den politischen Parteien. Die sozialistische Fraktion sagte sich von Moraczewski los, und die Ernennung einiger konservativer Minister gewann nicht die oppositionellen Rechtsparteien. Ueberhaupt wurde nur wieder einmal bestätigt, daß es eine Versöhnung zwischen den durch den Maiumsturz geschiedenen Parteilagern nicht gibt. Sie bleiben Gewehr bei Fuß.

Was ist nun zunächst vom Kabinett Pilsudski zu gewärtigen? In erster Reihe wohl eine politische Aktion gegen den russisch-litauischen Vertrag. Eine heikle Aufgabe. Denn an sich muß ja Polen naturgemäß wünschen, daß man den Namen Wilna der Welt so wenig wie möglich in Erinnerung bringe. Hier wird also ein wahres Kunststück verlangt, nämlich gerade das zu tun, was der Gegner wünscht, aber mit anderm Schlußeffekt. Man kann gespannt sein, ob sich der diplomatische Blondin für Polen findet, der auf so schmalem Seil von Ufer zu Ufer schreitet. Zumal er auf seinen Schultern noch etwas hinübertragen muß: den Frieden.

Graf Westarp zum Parteitag der Volkspartei

[•] **Berlin**, 6. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Dem Kölner Parteitag der Volkspartei widmet Graf Westarp in der „Kreuzzeitung" ein Nachwort. Er zeigt sich bitter enttäuscht darüber, daß die Anregung der Arbeitsgemeinschaft so gar keinen Widerhall in Köln gefunden hat. Resigniert stellt er fest, daß die Volkspartei diese Arbeitsgemeinschaft abgelehnt habe. Auch sonst findet er an Stresemanns Rede allerlei zu beanstanden. Es zeugt von weitgehender Nervosität, wenn er Dr. Stresemanns Aeußerung, er hoffe, daß die gemäßigten Elemente unter den Deutschnationalen mehr und mehr die Führung bekämen und sich mit der Deutschen Volkpartei zu gemeinsamer Politik zusammenfinden möchten, als Spaltungsversuch deutet und mit großer Emphase die Einigkeit der Partei hervorhebt. „Man wird sich", versichert er, „mit der Geschlossenheit der Deutschnationalen Volkspartei als einer unabänderlichen Tatsache abfinden müssen." Die Deutschnationalen würden unbeirrt durch persönliche Empfindlichkeit bei der Politik beharren, die eine Ueberwindung der Schwierigkeiten erstrebe, die sich auf dem Wege zur Bildung einer tragfähigen Regierungsmehrheit ergeben hätten.

MARCHIVUM

Das Ergebnis des Kölner Parteitages

Das parteiamtliche Organ der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Korrespondenz" (N.L.C.) faßt das Ergebnis des Kölner Parteitages in folgender Betrachtung zusammen:

„Der siebente Parteitag der Deutschen Volkspartei in Köln war erstens der bestbesuchte aller bisherigen Parteitage der D.V.P. Er war zweitens in seinem äußeren Verlauf einer der glanzvollsten und drittens in seinen Kundgebungen der geschlossenste. Kein Zweifel: Die oft befehdete Politik der D.V.P., die aus staatspolitischen Erwägungen heraus auf billige Popularität verzichtet, wird jetzt von immer größeren Volkskreisen verstanden und als richtig anerkannt, vor allem im Rheinland, wo ihre Erfolge sich besonders bemerkbar machen. In diesem Sinne war der siebente Parteitag der D.V.P. ein Erntetag volksparteilicher Politik. Die Früchte reifen.

Der Parteitag hat mit einer Deutlichkeit, die alle Zweifel ausschließt, gezeigt, daß die Partei und ihr Führer zu einer untrennbaren Einheit zusammengewachsen sind. Sollten noch einmal Versuche gemacht werden, sie voneinander zu trennen, dann wird man derartige politische Manöver von vornherein als lächerlich abtun können. Die Partei hat die realpolitischen Gedanken Stresemanns und seine Verständigungspolitik in sich aufgenommen bis zu einem Grade um Umfange, den am besten die Ausführungen des Generaldirektors Dr. Vögler auf der besonderen Tagung des volksparteilichen Handels- und Industrieausschusses in Düsseldorf bezeugen.

Innerpolitisch gesehen ist das Ringen um die Staatsform derart ausgetragen, daß es wohl niemanden in der Partei gibt, der das Experiment einer Aenderung der Staatsform am lebendigen Leibe des Deutschen Reiches versuchen wollte. Die Frage der Regierungsform ist kaum gestreift worden, nicht: weil der Parteitag sie geringschätzte, sondern, weil er als die höchste Instanz der Partei auf dem Standpunkt steht, daß Koalitionsfragen taktische Fragen sind, die in erster Linie die parlamentarischen Körperschaften angehen. Das ist kein Stoppen in der Entwicklung des politischen Denkens sondern lediglich die Anerkennung gegebener politischer Realitäten. Der Verlauf der wirtschaftspolitischen Verhandlungen auf dem Parteitag hat dann noch eine besonders erfreuliche Tatsache aufgedeckt: Ueber der ganzen wirtschaftlichen Aussprache stand, wie bei allen politischen Betrachtungen, als oberstes Gesetz das Interesse des Ganzen, dem sich das Einzelne unterzuordnen hat. Daher auch die freimütige Kritik an jenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, Gesetzen und Verordnungen des Staates, die diesem Grundsatz widersprechen und störend eingreifen in das Wirtschaftsleben, das seine eigene Gesetze hat. Die Partei fühlt sich wirtschaftlich nach keiner Seite gebunden und eingeengt und erblickt ihre Aufgabe vor allem darin, den wirtschaftlichen Kräften das Maß von Freiheit zu verschaffen, das sie zu ihrer eigenen Entwicklung und zum Wohle des Ganzen brauchen. Von diesem Standpunkt aus ist auch allein der notwendige Ausgleich allzu starker Gegensätze zu erreichen.

Für den Parteiführer Reichsaußenminister Dr. Stresemann endlich war der Parteitag, der ihm die offenherzige und überzeugte Anerkennung seiner Politik in einem bis dahin noch nie erlebten Maß eintrug, geradezu ein Ehrentag. Und diese Anerkennung seiner Politik kam nicht nur aus den Kreisen der Partei, sondern wurde in fast noch begeisterterer Weise von dem anwesenden Vertreter des Saargebiets ausgesprochen, der in der Würdigung und Wertschätzung der Stresemannschen Politik mit den Vertretern der besetzten Gebiete wetteiferte."

Tagung des Gustav Adolf-Vereins

Reden Stresemanns und Külz'

Auf der am Dienstag in Düsseldorf stattgefundenen Tagung des Gustav Adolf-Vereins sprach der Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Der Minister dankte dem Verein für seine insbesondere dem Auslandsdeutschtum gewidmete Tätigkeit. Ebenso wie Teile der deutschen Kulturgemeinschaft im katholischen Glaubensbekenntnis wurzelten, so sei für viele Teile des kulturellen Deutschtums in der Welt das evangelische Christentum Grundlage auch seines Deutschtums. Es sei die Eigenart der deutschen Seele, sich in der Not am festesten zusammenzuschließen. Das habe Deutschland gerade in der schweren Zeit der Not nach dem verlorenen Krieg dankbar empfunden. Ebenso dankbar würde jede Anteilnahme der Deutschen im Reich von denen empfunden, die sich mit uns in Bluts- und Glaubensgemeinschaft verbunden fühlen.

Die Arbeit, die die von Idealismus getragenen konfessionellen Organisationen und unter ihnen der Gustav-Adolf-Verein geleistet haben, werde vom Auswärtigen Amt mit dem größten Interesse verfolgt. Auch sie sichere das lebendige Verbundensein mit dem Deutschtum in der Welt. In diesem Sinne sprach der Reichsaußenminister seine aufrichtigen Wünsche für den Erfolg des Gustav-Adolf-Vereins auf diesem Gebiete aus.

Reichsinnenminister Külz

führte u. a. aus: Die Nachwehen des Weltkrieges und der Zerreißung des deutschen Volkskörpers durch den Versailler Vertrag lasten auf den Gemütern von Millionen Auslandsdeutschen. Daher ist es in erster Linie Wille und Ziel der Reichsregierung, innerhalb der eigenen veränderten Grenzen keine berechtigte Klage religiöser oder volksheitlicher Minderheiten unbereinigt zu lassen. Es ist mir eine große Genugtuung, daß auch der Gustav Adolf-Verein das Leistungsprinzip als Maßstab an jede Person oder Gabe anlegt, die er ins Ausland entsendet. Nach Kräften werde ich bemüht sein, ihm bei allen Maßnahmen zu helfen, die dazu dienen, seinen Sendboten in gleicher Weise eine starke Frömmigkeit und eine praktische Lebenstüchtigkeit für den Außendienst mitzugeben, damit sie der hohen Aufgabe, unseren auslandsdeutschen Brüdern und Schwestern zu dienen, gerecht werden können.

Bewahren Sie uns die deutschen Herzen im Ausland vor Verzagen und Selbstaufgabe. Erfüllen Sie sie mit Vertrauen darauf, daß Gott, der sie Deutsche werden ließ, die Weltgeschichte lenkt und daher auch zu seiner Zeit unserem Volke wieder Genugtuung bereiten wird für Unbill und ungerechten Schaden und Schande, die seinen Gliedern angetan wurde. Ein wirkliches religiöses Vertrauen auf die Wiederaufrichtung unseres Volkes wird, das ist meine feste Ueberzeugung, niemals zuschanden werden.

Vom paneuropäischen Kongreß

Die Paneuropa-Tagung in Wien beschäftigte sich am Dienstag mit geistigen Fragen. Coudenhove sprach über den „Europäischen Geist". Der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Mittelmann (D.V.P.) hat dem Kongreß folgenden Antrag unterbreitet: Der Kongreß möge die Einsetzung eines Ausschusses beschließen, der die Frage der Minderheiten prüfen und im Einvernehmen mit der interparlamentarischen Union und mit der Union der Völkerbundsliga Vorschläge zur Sicherung des kulturellen Lebens der nationalen Minderheiten ausarbeiten soll. Der Kongreß geht dabei von der Voraussetzung aus, daß ohne befriedigende Erledigung dieser Frage die paneuropäische Bewegung bei der jetzigen Führung der europäischen Grenzen nicht den gewünschten Erfolg haben kann.

• **Ein Denkmal für Kemal Pascha.** In Konstantinopel ist ein lebensgroßes Standbild Kemal Paschas, ein Werk des österreichischen Bildhauers Kreipel, enthüllt worden. Das Werk hat 400 000 türkische Pfund gekostet, die durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurden.

Hetze der französischen Patriotenliga

V **Paris**, 5. Okt. (Von uns. Pariser Vertreter.) Die Patrioten-Liga, deren Präsident der Senator General Hirschauer ist, läßt in der Presse einen Aufruf verbreiten, der sich in den denkbar schärfsten Ausdrücken gegen die Annäherungspolitik ausspricht. In dem Aufruf heißt es: „Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger auf die gefährlichen Rückwirkungen, die sich aus einer deutsch-französischen Annäherungspolitik für die französische Sicherheit ergeben könnten. Die verfrühte Räumung des Saargebietes würde die französische Ostgrenze entblößen. Die Sicherheit des Landes wäre empfindlich geschädigt, wenn unsere Truppen vor Ablauf der vertragsmäßigen Räumungsfristen und vor Fertigstellung unserer neuen Verteidigungslinie das Rheinland verlassen würden. Außerdem sind wichtige wirtschaftliche Interessen Lothringens mit dem Schicksal des Saargebietes verknüpft. Mit Rücksicht auf die Besetzung des Saarlandes wurde ein Zollsystem geschaffen, dessen Beseitigung den lothringischen Kaufleuten und Industriellen schweren Schaden verursachen würde. Das Saargebiet herauszugeben wäre gleichbedeutend mit einem Siege Deutschlands. Was die finanzielle Zusagen Deutschlands betrifft, so betrachten wir sie schon deshalb als einen Fetzen Papier, weil Deutschland erklärte, die im Dawesplan festgelegten Reparationsverpflichtungen nicht erfüllen zu können."

Dieser Aufruf besitzt politische Bedeutung, denn die Patrioten-Liga zählt eine Reihe blocknationalistischer Deputierter und Senatoren zu ihren Mitgliedern. Daß Ministerpräsident Poincaré der Patrioten-Liga nahesteht, ist aus zahlreichen Kundgebungen, an denen sich der frühere Präsident der Republik beteiligte, hinreichend bekannt.

Konservative und Gewerkschaften in England

Auf dem am Donnerstag in Scarborough von Baldwin zu eröffnenden konservativen Parteitag werden zwecks Einschränkung der Rechte der Gewerkschaften vier Forderungen an die Regierung gerichtet: 1. sollen die Gewerkschaften schadenersatzpflichtig gemacht werden, wenn sie ihre Mitglieder durch einen Streikbeschluß auffordern, ohne Kündigung ein bestehendes Lohnabkommen zu brechen; 2. soll die gesetzliche Bestimmung aufgehoben werden, wonach der Mitgliedbeitrag einer Gewerkschaft zugleich den Mitgliedbeitrag für eine politische Partei enthalten darf (durch diese Bestimmung soll die aus Gewerkschaftsmitteln erhaltene Labour-Party getroffen werden); 3. vor Erklärung eines Streiks soll eine geheime Abstimmung der Mitglieder der Gewerkschaften stattfinden. Die Abstimmung ist von unabhängigen Persönlichkeiten durchzuführen; 4. der Begriff des „friedlichen Streikpostens" soll erheblich eingeschränkt werden.

Die Gewerkschaften rüsten sich bereits gegen Erklärungen der Regierung, die eine Einschränkung der bisherigen Gewerkschaftsrechte darstellen und beraten über die Auflösung der Gewerkschaften der einzelnen Berufszweige und die Gründung von zwei Riesengewerkschaften, eine für die Arbeiter und die andere für die Angestellten.

Aus dem handelspolitischen Ausschuß

⊡ **Berlin**, 5. Oktobr. (Von unserem Berliner Büro.) Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages beschloß zunächst die Aufhebung des Gesetzes vom 14. Juli 1926 über die Wertbestimmungen der Einfuhrscheine. Das Gesetz sollte verhindern, daß erhebliche Mengen Getreide, die etwa vor dem 1. August 1926 zu den niedrigen Zollsätzen eingeführt waren, nach dem 31. Juli 1926 unter Inanspruchnahme von Einfuhrscheinen auf der Grundlage der höheren Zollsätze wieder ausgeführt würden. Nunmehr sind aber nennenswerte Mengen eingeführten Getreides, insbesondere Weizen, nicht mehr vorhanden. Sobald der heutige Beschluß des Ausschusses gesetzeswirksam geworden ist, können wieder Einfuhrscheine in Höhe der vollen Zollbeträge ausgestellt werden.

Hierauf wandte sich der Ausschuß der Beratung über Erhöhung des Zuckerzolles zu. Abg. Stubbendorf (D.-Natl.) beantragte, den Einfuhrzoll für Zucker auf 20 Mk., für Rohzucker auf 16 Mark festzusetzen. Die Zuckerwirtschaft sei eines der wichtigsten Zweige der gesamten deutschen Wirtschaft und befinde sich in rapidem Verfall. Andere Länder haben einen Zuckerzoll eingeführt, der zwei- bis siebenmal so hoch ist wie der jetzige deutsche.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) entgegnete, daß die Frage nicht ohne genaue Prüfung der Verhältnisse erledigt werden könne. Neben den Interessen der Zuckerindustrie dürften die der zuckerverbrauchenden Industrie und des Konsums nicht unberücksichtigt bleiben. Sodann sei es nicht möglich, dem Reichstag und der Regierung vorzugreifen.

Der Vertreter der Reichsregierung erklärte, daß die Reichsregierung eine abschließende Stellung noch nicht eingenommen habe. Der Vorsitzende stellte fest, daß die Mehrheit des Ausschusses eine erneute Behandlung des Zuckerzolles durch Initiative der Regierung erwarte. Es folgten dann noch vertrauliche Mitteilungen der Reichsregierung über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen.

Appell an die Reichsbahnverwaltung

Wie das „B. T." mitteilt, hat der Abgeordnete Schuldt-Steglitz (Dem.) erneut bei der Reichsbahngesellschaft beantragt, die den ausgewiesenen Eisenbahnern zur Wiederbeschaffung ihres verlorenen Hausrates gegebenen Beschaffungsdarlehen mit Rücksicht auf die traurige Lage der Beteiligten niederzuschlagen, wie dies auch das Reich und verschiedene Länderregierungen bezüglich der ihrerseits gegebenen Beschaffungsdarlehen getan haben. Das „B. T." glaubt, daß die Reichsbahngesellschaft in Kürze die Niederschlagung der Darlehen aussprechen wird.

Zum Verkauf des Hotels „Kaiserhof"

⊡ **Berlin**, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Zu dem beabsichtigten Ankauf des Hotels Kaiserhof durch das Reich treten die Arbeiter und Angestellten des Hotels jetzt mit einer Denkschrift hervor, die dem Reichstag, dem Berliner Magistrat und den an dem Verkauf interessierten Behörden zugestellt worden ist. In ihr werden nochmals alle Argumente zusammengestellt, die gegen den Verkauf des Hotels sprechen. Die Denkschrift schließt mit den Worten: „350 Angestellte und etwa 700 Familienangehörige fallen durch den Verkauf der Erwerbslosenfürsorge anheim, während durch die Errichtung eines Neubaues etwa 700 Arbeiter auf etwa 1½ Jahren ihr Brot verdienen könnten."

Polizeistunde bis 3 Uhr in Berlin

⊡ **Berlin**, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Berliner Polizeipräsident hat in aller Stille vorübergehend eine Verlängerung der Polizeistunde bis 3 Uhr, und zwar mit Rücksicht auf die Polizeiausstellung zugelassen. Diese Maßnahme erregte allgemeines Befremden. Man findet es mit Recht sehr auffallend, daß man das Bedürfnis einer längeren Polizeistunde, das man bisher nicht anerkennen wollte, just in dem Augenblick entdeckt, als es der Polizei selbst zugute kommt. Dabei ist die Konzession an eine ganze Reihe von Bedingungen geknüpft — eine Hockersteuer, eine Verwaltungsgebühr und die Verpflichtung, keine Reklame zu machen — so daß voraussichtlich nur in sehr geringem Umfang von dem Recht auf Offenhaltung Gebrauch gemacht werden wird. Der Reichsverband der Kaffeehausbesitzer erhebt gegen das ganze Verfahren Einspruch und verlangt, daß die Regelung der Polizeistunde durch Reichsgesetz erfolgt.

Die Untersuchung der Fememorde

⊡ **Berlin**, 5. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Im preußischen Femeausschuß wurde am Dienstag das Protokoll über die Aussagen des Zeugen Jahnke verlesen, die er am 17. September in nichtöffentlicher Sitzung gemacht hat. Der Zeuge verbleibt darnach bei seiner früheren Aussage, daß er an Femeausschußsitzungen nicht teilnahm und mit einer Femekommission nicht in Verbindung gestanden habe, vor allem auch nicht eine Sitzung mitgemacht habe, in der über eine Ermordung Stresemanns, Severings und Eberts beraten worden sei. Auch an Sitzungen, die Pläne hinsichtlich der Umbildung der Regierung nach Einstellung des passiven Widerstandes zum Gegenstand hatten, sei er nicht beteiligt gewesen. Ueber Umbildung der Organisation der schwarzen Reichswehr habe er erst aus den Zeitungen erfahren. Hierauf wird die Vernehmung des Zeugen Wurster fortgesetzt. Er gibt zunächst an Hand des ihm vorgelegten Protokolls über seine letzte Vernehmung einige Richtigstellungen.

Auf eine Frage nach dem Wortlaut des Eides bei der schwarzen Reichswehr, verweigerte der Zeuge die Aussage, die ihn zum Verräter machen würde. Der Zeuge bestätigt, daß bei ihm, als er verhaftet wurde, Skizzen und Zeichnungen des Ministeriums des Innern gefunden wurden. Darüber, welchen Auftrag er hatte, und ob er etwas gegen die Person des Ministers Severing habe unternehmen sollen, will der Zeuge nichts aussagen. Der Zeuge gibt weiter an, daß er Leiter der Zweigstelle der Firma Orion in Berlin seit 1923 sei, gleichzeitig habe er bei der schwarzen Reichswehr Dienst getan.

Letzte Meldungen

Automobilunglück im Nebel

— **Koblenz**, 5. Okt. Infolge dichten Nebels stieß bei Urmitz ein Kraftwagen, in dem sich vier Kölner Herren befanden, gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert und die Insassen wurden zum Teil schwer verletzt. Ein Krankenwagen der Koblenzer Berufsfeuerwehr brachte die Verletzten ins Koblenzer Krankenhaus.

Der Selbstmord des Professors Dr. Gutbier

— **Jena**, 5. Oktbr. Ueber die näheren Beweggründe, die den Rektor der thüringischen Landesuniversität in Jena, Prof. Dr. Gutbier, veranlaßt haben, aus dem Leben zu scheiden, hat man in Jenaer Universitätskreisen noch keinerlei Anhaltspunkte. Gestern vormittag hat sich Prof. Gutbier aus seiner Wohnung entfernt, ohne daß seine Familie irgend eine Veränderung an ihm bemerkt hatte. Die Familien- und wirtschaftlichen Verhältnisse des Gelehrten, der verheiratet und Vater dreier Söhne war, waren durchaus günstig.

Die Vernehmungen in der Juwelenraubaffäre

— **Berlin**, 5. Okt. Die Vernehmungen zu dem Juwelenraub in der Tauentzienstraße nähern sich jetzt ihrem Ende. Der Bräutigam der Charlotte Spruch, der Schauspieler Cambler, der von dem Raub erst nach der Tat erfuhr, ist gestern wieder aus der Haft entlassen worden. Auch Elisabeth Spruch wird voraussichtlich auf freien Fuß gesetzt werden. In Haft behalten werden lediglich Hans und Charlotte Spruch.

Man hat jetzt auch in Erfahrung gebracht, wo Spruch und sein Komplize nach vollendetem Raub gehaust haben. Sein Versteck war in einer Laube in der Landsberger Allee. Hier trennten sich die beiden am Dienstag und Schmiede-Paul ging angeblich auf die Walze, während Spruch nach Breslau fuhr.

Zum Schweizer Eisenbahnunglück

— **Zürich**, 5. Okt. Die Eisenbahnkatastrophe im Rickentunnel forderte 9 Todesopfer. Sie starben an Vergiftung durch Kohlenoxydgas. Für die Befahrung der Rickenbahnstrecke war wegen der schlechten Lüftungsverhältnisse des Tunnels vorgeschrieben, daß jeder Zug Sauerstoffapparate mit sich führen muß. In dem verunglückten Zuge wurden keine Sauerstoffapparate gefunden. Die Untersuchung muß außerdem feststellen, aus welchem Grunde der Güterzug in dem Tunnel liegen blieb. In der Lokomotive fand sich kein Wasser mehr vor und die Kohlen im Feuerraum waren völlig aufgebraucht. Die große Ansammlung von Rauchgasen in den Gängen wird dadurch erklärt, daß beide Tunnelenden (der Tunnel mißt 8,4 Kilometer) unter starkem Winddruck standen. In dem Zuge wurde außerdem ein größerer Viehtransport mitgeführt. Sämtliche Tiere sind ebenfalls zugrunde gegangen. Die Opfer des Unglücks waren sämtlich verheiratet. Sie hinterlassen 29 unmündige Kinder.

England baut Bombenflugzeuge

— **Paris**, 5. Okt. Nach hier vorliegenden Meldungen aus London hat die englische Regierung einen geheimen Wettbewerb zwischen mehreren Konstrukteuren von Flugzeugen angestellt und nach dem Ergebnis eine Flotte von 50 großen Bombardementmaschinen in Auftrag gegeben. Die neuen Apparate sollen mit 160 Kilometer Geschwindigkeit fliegen und eine Höhe von 6000 Metern erreichen.

Die Königin von Rumänien als bezahlte Filmschauspielerin

V **Paris**, 5. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus London wird berichtet: Einer Depesche aus Los Angeles zufolge, versicherte der bekannte Kinounternehmer Carew, er habe von der Königin Maria von Rumänien die Zusicherung erhalten, sie werde bei der Aufnahme des Tolstei angepaßten Films „Wiederauferstehung" mitwirken. Sie habe eingewilligt, die Filmrolle der Königin zu spielen und wird dafür 100 000 Mark erhalten. Der Kontrakt wurde durch die Vermittlung der rumänischen Gesandtschaft in Washington abgeschlossen.

Umfangreicher Tabakschmuggel nach Frankreich

— **Paris**, 5. Okt. Nach einer Meldung des „Echo de Paris" bestehe zur Zeit ein lebhafter Tabakschmuggel zwischen dem Saargebiet und Frankreich. In Saarunion sei es zu einem Feuergefecht zwischen den Grenzschutzbeamten und den Schmugglern gekommen, ohne daß man des Transports habhaft werden konnte. Die Autos seien in Richtung Nancy entkommen. Aus den starken Blutspuren auf der Straße könne man schließen, daß einer der Schmuggler verwundet worden sei.

Dockarbeiterstreik in London

§ **London**, 5. Oktbr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Im äußeren Hafen von London, in den Docks von Tilbury und Gravesen brach gestern ein Dockarbeiterstreik aus, dem zuerst nur 1500 Mann Folge leisteten. Später vermehrten sich die Streikenden um 600 Dockarbeiter. Die Ursache soll sein, daß das Londoner Hafenamt angeblich einem offiziellen Beamten der Transportarbeitergewerkschaft nicht die Erlaubnis erteilte, die Tilburyer Docks zu betreten. Die näheren Zusammenhänge lassen sich noch nicht ermitteln. Der Sekretär der Dockarbeiter in der Transportarbeitergewerkschaft erklärte gestern abend, daß die Streikenden aufgefordert wurden, an die Arbeit zurückzukehren, bis eine Konferenz mit dem Hafenamt stattgefunden habe. Heute morgen wird eine Dockarbeiterversammlung stattfinden, in der darüber abgestimmt werden soll, ob man der Aufforderung der Gewerkschaft Folge leisten soll.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die Versorgung der Stadt Mannheim mit elektrischem Strom

Von den vielen Verbrauchern, denen die tägliche Entnahme von elektrischer Energie aus dem Leitungsnetz des Städt. Elektrizitätswerkes fast zur Lebensnotwendigkeit geworden ist, wissen wohl nur die wenigsten etwas um die Entstehung und den Weg, den die im hiesigen Netz angesprochene elektrische Arbeit von der Produktionsstätte bis zum Abnehmer nehmen muß, um nutzbringend verwendet werden zu können. Einige Mitteilungen hierüber dürften daher von allgemeinem Interesse sein.

Das Städt. Elektrizitätswerk, das bis 1923 die für das Mannheimer Versorgungsnetz notwendige Strommenge fast restlos mit eigenen Maschinen in der Zentrale Industriehafen erzeugte, deckt heute den Strombedarf fast ausschließlich durch Bezug vom Großkraftwerk Mannheim. Die Versorgung des Stadtteils Rheinau lag von jeher in den Händen des Kraftwerks Rheinau, das daneben eine ganze Reihe kleinerer Städte und Landgemeinden in Baden und Hessen mit elektrischem Strom beliefert. Das Städt. Elektrizitätswerk Mannheim, das die früher zur Stromerzeugung notwendigen Maschinen, soweit entbehrlich, demontiert hat, hat heute nur noch die Natur eines Reservewerks, d. h. es dient der Unterstützung des Großkraftwerks bei plötzlich auftretender besonders erheblicher Inanspruchnahme der Stromabgabe, für die die Leistung des Großkraftwerks nicht ausreicht. Daneben wird die Elektrizitätswerk Industriehafen auch bei solchen Fällen herangezogen, bei denen Maschinen des Großkraftwerks aus Gründen betrieblicher Art vorübergehend außer Betrieb gesetzt werden müssen. Das Großkraftwerk selbst, das Mannheim und noch mehreren größeren Elektrizitätswerken zum ausschließlichen oder überwiegenden Teil elektrischen Strom liefert, erzeugt die Strommenge nicht ausschließlich mit eigenen Maschinen, sondern es bezieht einen Teil seines Stromes von der Badischen Elektrizitätsversorgung A.-G. in Karlsruhe (Badenwerk), mit dem es durch große Fernleitungen in Verbindung steht. Das Murgwerk im Badischen Schwarzwald ist die Stromerzeugungsstätte des Badenwerks, die allerdings auch nur einen Teil des auftretenden Strombedarfs deckt. Die fehlende Menge wird von weiter im Süden Badens (am Oberrhein) gelegenen, größeren Wasserkraftwerken geliefert, die ebenfalls wieder ihren elektrischen Strom teils selbst erzeugen, teils direkt oder mittelbar von Wasserkraftwerken der Schweiz beziehen.

Zur Fortleitung des im Großkraftwerk erzeugten elektrischen Stromes zum Elektrizitätswerk Industriehafen dienen 4 Kabel mit einer Spannung von 20 000 Volt und einer Gesamtlänge von 36 Kilometer; zwei weitere Kabel mit ebenfalls 20 000 Volt Spannung und einer Länge von 9 Kilometer, die demnächst in Betrieb kommen, werden z. Zt. zwischen dem Großkraftwerk und dem Umspannwerk Kepplerstraße verlegt. Das Umspannwerk Kepplerstraße, das bis jetzt ausschließlich dazu dient, die für den Betrieb der Straßenbahn notwendige Strommenge in Gleichstrom umzuformen — das Mannheimer Versorgungsnetz bezieht bekanntlich Drehstrom —, bekommt mit der bevorstehenden Inbetriebnahme dieser zwei 20 000 Volt-Kabel für die Stromversorgung der Stadt Mannheim neben der Zentrale im Industriehafen die Stelle eines zweiten Stromverteilerwerks. Der vom Großkraftwerk mit 20 000 Volt bezogene Strom muß, um in das städt. Kabelnetz eingeleitet werden zu können, im Elektrizitätswerk Industriehafen, wie später auch in dem Verteilungswerk Kepplerstraße zunächst auf 4000 Volt reduziert werden. Zurzeit geschieht dies in der Zentrale Industriehafen mit drei hierzu aufgestellten Transformatoren mit einer Leistung von 2 zu 8000 KVA und 1 zu 16 000 KVA. Mit einer Spannung von 4000 Volt wird sodann der elektrische Strom auf 17 Hauptspeisekabel verteilt; eine große, modern eingerichtete Schaltanlage sorgt dafür, daß sich diese Verteilung störungslos abwickelt. Von den 17 Hauptspeisekabeln führen zwei zu dem Umspannwerk Kepplerstraße, wo der dort ankommende 4000 Volt-Drehstrom in 600 Volt Gleichstrom für den Betrieb der Straßenbahn umgewandelt wird. Die 15 Hauptspeisekabel der Stadt führen über entsprechende Speisepunkte zu den in allen Teilen des Stadtgebiets aufgestellten Transformatoren-Stationen; denn der mit 4000 Volt an das Stadtnetz abgegebene elektrische Strom wird erst verwendungsfähig, wenn er der Verbrauchsspannung der einzelnen Abnehmer angepaßt ist. Dies geschieht in 128 Straßen- und 222 Haustransformatorenstationen mit 421 eingebauten Transformatoren, die den von den Verbrauchern angesprochenen Strombedarf auf die notwendige Spannung und zwar zum größten Teil auf 125 Volt herabführen. Um die in Mannheim angeforderten Strommengen von der Zentrale Industriehafen bis zu den Abnehmern fortzuleiten, sind z. Zt. 183 Kilometer 4000 Volt und 238 Kilometer Niederspannungs- und Hausanschlußkabel im Betrieb. Die Gesamtlänge des städtischen Leitungsnetzes beträgt sonach einschl. der zwischen der Zentrale und dem Großkraftwerk verlegten 20 000 Volt-Kabel 464 Kilometer; die Kabel haben fast ausnahmslos Kupferleiter. Von den hinter den Transformatorenstationen liegenden Niederspannungskabeln wird der elektrische Strom durch die Hausanschlußkabel abgenommen und durch die in den Wohnungen, gewerblichen Räumen usw. aufgestellten Elektrizitätszähler dem Verbraucher zugeführt. Jetzt erst kann sich der elektrische Strom als billige Triebkraft im Gewerbe und Industrie als vorzügliches Raumbeleuchtungsmittel in Privathaushalt in den verschiedensten Anwendungsmöglichkeiten zur Hebung der gesamten Lebensführung nutzbringend betätigen. St. N. A.

*

* **Die Einweihung der neuen Konfirmandensäle des Lindenhofs** fand am vergangenen Sonntag abend unter zahlreicher Beteiligung der evangelischen Gemeinde des Lindenhofs statt. Nachdem Stadtpfarrer Mayer im Namen der Johannis-Kirchengemeinde allen, die zur Erstellung der Säle mitgeholfen hatten, den Dank ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß die neuen Räume eine Stätte des Segens für die Gemeinde werden möchten, wurden sie mit Schriftwort und Gebet ihrem künftigen Gebrauch übergeben. Im Auftrag der Sprengelvertretung dankte Direktor Sipp ebenfalls, nachdem er gezeigt hatte, welche Schwierigkeiten es zu überwinden galt, bis das Werk vollendet werden konnte. Der Vorsitzende des Kirchengemeinderats, Stadtpfarrer Dr. Hoff, überbrachte die Segenswünsche der Gesamtkirchengemeinde Mannheim, die der Gemeinde auf dem Lindenhof ihre lang ersehnten Räume von Herzen gönne. Rechtsanwalt Dr. Reidel sprach im Auftrag der Gemeindevereine, Vikar Schropp für die Jugendvereine. In ernstem und heiterem Spiel gab die Jugend der Gemeinde einen Eindruck von dem Geist, der die Säle künftig beleben wird. Kirchen- und Posaunenchor halfen mit zur Gestaltung der schönen abendlichen Feier. Möge der Gemeinde, die nun einen Mittelpunkt für ihren werktätigen Gottesdienst gefunden hat, diese Stunde eine dauernde Mahnung bleiben, zu verwirklichen, was Stadtpfarrer Emlein in seinem eindringlichen Schlußwort der Gemeinde ans Herz legte, daß sie den lebendigen Herrn in ihren Reihen lebendig bleiben lasse. H. S.

* **Fuhrwerksunfall.** Gestern abend löste sich vor dem Hause G 2, 7, das rechte Vorderrad eines schwer mit Holz beladenen Fuhrwerkes. Der Wagen fiel um, aber glücklicherweise auf die Radachse, sodaß die schwere Last nicht herabfiel. Da auch die Deichsel gebrochen war, konnte man an ein Wiederaufrichten nicht denken. Der Wagen mußte umgeladen werden, was etwa zwei Stunden in Anspruch nahm. Das Loslösen des Rades ist wohl auf das zu schwere Gewicht des Wagens zurückzuführen.

* **Grober Unfug** wurde in der vergangenen Nacht kurz nach 3 Uhr dadurch verübt, daß durch eine bis jetzt unbekannte Person die Scheibe am Feuermelder T 2, 13 eingeschlagen, der Feuermelder ohne jegliche Ursache in Tätigkeit gesetzt und die Berufsfeuerwehr alarmiert wurde.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am morgigen Donnerstag Steuerinspektor Jean Holm mit seiner Ehefrau Anna geb. Grundner, U 5, 19. Herr Holm, eine allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit, versieht neben seinem verantwortungsvollen Beruf als Beamter der städtischen Steuerkontrolle seit Jahren das Amt des Finanzministers bei der Feuerlogesellschaft und hat an deren Emporblühen den regsten Anteil genommen. Unsere herzlichen Glückwünsche!

---

* **Deutsche Arbeitsuchende in der Tschechoslowakei.** Nach Mitteilung der Deutschen Gesandtschaft in Prag melden sich in letzter Zeit beim reichsdeutschen Hilfsverein in Prag in größerer Zahl unterstützungsbedürftige Reichsdeutsche. Sie geben an, nach der Tschechoslowakei gekommen zu sein, um Arbeit zu suchen, hier jedoch keine gefunden zu haben und nun nach Hause zurückfahren zu wollen, wofür ihnen die Mittel fehlen. Zum Teil geben sie auch an, aus Rumänien zu kommen, wo ihre Hoffnung, Arbeit zu finden, nicht in Erfüllung gegangen sei. Bei der wachsenden Industriekrise der Tschechoslowakei und bei den strengen Ausländerbeschäftigungsbestimmungen dieses Landes ist die Möglichkeit, eine Beschäftigung zu finden, für Reichsdeutsche so gut wie ausgeschlossen. Die reichsdeutschen Hilfsvereine sind nicht imstande, den steigenden Unterstützungsanforderungen solcher deutscher Arbeitsuchender zu genügen.

* **Geringes Ergebnis der Feldhuhnjagden.** Vor einigen Wochen hatten wir berichtet, daß die in den einzelnen Jagdgebieten beobachteten Hühnerketten recht unterschiedlich, im allgemeinen jedoch schwach sein würden. Das bisherige Ergebnis der Hühnerjagden im badischen Unterland und der Pfalz hat unsere Feststellungen bestätigt. Wie wir weiter aus Jägerkreisen erfahren, ist das Erlegen der Feldhühner dieses Jahr besonders schwierig, weil die Ketten nicht halten, sondern frühzeitig hochgehen, auch fällt allgemein der ziemlich weite Flug auf, bis die Hühner wieder niedergehen.

Veranstaltungen

♂ **Theaternachricht.** Die Aufführungen der „Weißen Dame" heute und Samstag im Neuen Theater sind geschlossene Vorstellungen für die Theatergemeinden ohne Kartenverkauf.

♂ **Klavierabend Lotte und Trude Rittmann.** Heute Mittwoch abend findet im Harmoniesaal der erste Klavierabend von Lotte und Trude Rittmann statt, bei dem Werke für Klavier allein und für zwei Klaviere von Reger, Busoni, Mozart und Trude Rittmann zum Vortrag gelangen.

♂ **Das erste Konzert des Konzertvereins E. V. Mannheim** findet am Donnerstag, den 14. Oktober 1926 statt. Das Amar-Quartett mit den Herren Licco Amar, Walter Caspar, Paul und Rudolph Hindemith wurde dazu verpflichtet. Für die nächsten Abende des Konzertvereins konnte das Léner-Quartett Budapest, das Buxbaum-Quartett (Wien) und das Busch-Quartett (für einen Beethovenabend) gewonnen werden.

* **Mannheim im Rundfunk.** Heute abend 7.15—7.45 Uhr spricht Dr. G. F. Hartlaub, Direktor der Städtischen Kunsthalle, vom hiesigen Besprechungsraum aus über das Thema „Aufgaben des modernen Kunstmuseums". Der Vortrag wird über die Sender Frankfurt a. M. und Cassel verbreitet.

♂ **Ludwig Wüllner.** Der große Künstler, der so oft schon eine große Gemeinde auch hier in Mannheim begeisterte, wird am Mittwoch, den 13. Oktober 1926, einen seiner Liederabende veranstalten. Der Abend wird vor allem deshalb interessant werden, da man den Meister bis jetzt nur in Mannheim als Sprecher hörte und nie Gelegenheit hatte, seine große Gesangskunst hier zu bewundern. Am Flügel begleitet ihn Walter Wölsch.

♂ **Freier Bund — Akademie für Jedermann.** Am Donnerstag, 7. Oktober 1926, behandelt Prof. Dr. W. Worringer-Bonn in seinem 2. Vortrag das Thema „Die spätantike Malerei" ihre allgemeine kunst- und geistesgeschichtliche Bedeutung. Wiederholung am Freitag, den 8. Oktober.

* **Gesang- und Musikvorträge.** Am Sonntag, 26. September hat Jungmanns Männerquartett 1925 (Mannheim-Käfertal) im Krankenhaus gesungen und das Mandolinenquartett Rheingold E. V. im Lungenspital Musikstücke vorgetragen. Den Kranken wurde damit große Freude bereitet.

*

* **Stutenschau mit Prämiierung.** Zwecks Hebung der Pferdezucht schlossen sich im Jahre 1924 die Warmblutpferdezüchter von Seckenheim und Sandhofen zusammen und bildeten eine Warmblut-Pferdezuchtgenossenschaft. Diese dehnte sich im Verlaufe der Zeit über die ganze badische Pfalz aus, sodaß jetzt die meisten Warmblutzüchter ihr angeschlossen sind. Diese Warmblut-Pferdezuchtgenossenschaft der badischen Pfalz tritt am kommenden Freitag erstmals an die Oeffentlichkeit. Unter Leitung des Referenten für Pferdezucht im Ministerium des Innern findet auf der vom Badischen Rennverein in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellten Rennbahn eine staatliche und genossenschaftliche Stutenschau mit Prämiierung statt. Pferdeliebhaber werden an den am Schluß der Prämiierung zusammengestellten 3 Pferdefamilien je eine Sammlung von Nachkommen der drei bekanntesten Deckhengste des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Mannheim, Auto, Ello und Expreß, eine Freude haben. Wir machen auf diese Veranstaltung aufmerksam. Der Eintritt ist frei.

Vorträge

* **Ueber den religiösen Beruf der Frau** sprach Montag abend in der Harmonie Gertrud Spörri-Stuttgart, Pfarrer in der Christengemeinschaft, indem sie u. a. auf den bedeutsamen Gegensatz hinwies, der im diesjährigen Kongreß des Weltbundes für Frauenstimmrecht in Paris einerseits und im Kongreß des internationalen Katholischen Frauenbundes in Rom (1925) andererseits scharf zu Tage getreten ist. Daraus ergibt sich die Frage: Wie kann die Frau zur vollen Erkenntnis der bewußt oder unbewußt aller neuzeitlichen Frauenbewegung zu Grunde liegenden Lebensprobleme gelangen? Die auf sich selbst gestellte moderne Frau erkennt, daß sie nur als freier Ich-Mensch der doppelten Gefahr entgehen kann, einseitig dem Trieb der „Vermännlichung" oder dem Trieb der einseitig betonten Mütterlichkeit zu folgen. Es ist ihr bewußt, daß sie im kulturellen Leben den „neuen Typus" weiblicher Mensch zu verwirklichen hat. Der Vortrag ließ die Zuhörer in beglückender Unmittelbarkeit die Bedeutung der Tatsache erleben, daß heute erstmalig in der christlichen Kulturgeschichte die Frau in gleicher Stellung mit dem Mann am Altar die Sakramente verwaltet. Sk.

Schänken und Schankpolitik in alter Zeit

Historische Studie von Dora Zantner-Busch

Das ganze Schankwirtschaftsgewerbe, von der einfachsten Landeinkehr bis zum elegantesten Luxushotel, ist heute an obrigkeitliche Konzession gebunden, die schon seit mittelalterlicher Zeit zuweilen nicht gar so streng gehandhabt wurde, aber immerhin da war. Es gab damals in den deutschen Ländern ein genau umschriebenes Schankkonzessionswesen, das wohl hin und wieder gelockert, auch manchmal aufgehoben wurde, um aber stets von neuem, der Ordnung und Zucht halber eingeführt zu werden. Endlich machten auch noch die häufigen Klagen verschiedener Gewerbe die Aufstellung fester Schranken notwendig, um gegenseitige Beeinträchtigungen möglichst auszuschalten.

Der Verschleiß geistiger Getränke wurde in der Regel Wirtshäusern übertragen, und diese selbst waren sogenannte „Ehehaftstaferne" — in alten Urkunden findet man meist nur das kurze Wort „Etäfern" — : der altdeutsche Begriff für Realkonzession, für ein Realschankrecht, das auf einem Gebäude ruhte, also nicht persönlich verliehen war. Immerhin gab es auch erbliche Verleihungen der Schankgerechtsame, wie zahlreiche „Erbbriefe" in alten Gemeinde-, Kloster- und Staats-Chroniken und -Archiven ausweisen.

Eine alte Ehehaftsurkunde — Ehehaft ist überhaupt die altdeutsche allgemeine Bezeichnung für rechtsgiltig, vom Gesetz anerkannt — aus dem Jahre 1508, in der die „Tafern", also die Schankstätte zu Wettstetten im Frankenlande verliehen wird, bemerkt ausdrücklich als unstatthaft, daß „sonsten jemandt sich unterstehe, in dem benannten Dorff Wettstetten zu schenkhen, sey es mit offen oder verschlossenen Zapfhen". — Zugleich unterrichtet aber diese Urkunde den neuen Inhaber der „Tafern" über seine Pflichten: „er soll auch die Maaß geben un schenkhen als an dem Ende bisher Gewonhent geweit is und das Dorf zu seyner Zent mit Trankh un anderem so sich eyner Tafern gebühret un nach Nottdurf versehen". — Eine andere Ehehaft aus der Gemeinde Unterstall bei Eichstätt von 1527 schreibt dem Wirte vor, „die Nachparschafft das gantze Jar mit Wein und Pir und schönen Protten versehen, so guit ers gehaben (bekommen) mag, und an eyner Maß Wein, so er ausschenkht, 1 Pfennig, an eyner Maß Pier 1 Heller als Gewin zu nemen". — Hier hat man es also mit einer festen Normierung des Schankuutzens, gewissermaßen mit einer Bier- resp. Weinpreisfestsetzung zu tun.

Wenn der Wein „verführet", nämlich aus einem andern Ort und Weinlage eingebracht wurde, so durfte der Nutzen auch nicht höher sein.

Ausschließliche, auf Anwesen und Personen bestimmt festgelegte Schankbefugnisse scheinen sich übrigens erst im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts in Deutschland, so in Bayern, Franken, Schwaben usw. eingebürgert zu haben. Noch im 15. Jahrhundert bestand eine gewisse Gleichberechtigung der Gemeindebürger in dieser Beziehung, wenn auch hin und wieder schon etwas Einschränkung zu bemerken ist.

Ein Nassenfelser Zinsbuch berichtet etwa um 1450 bezüglich der Gemeinde Pettenkofen: „... item will ayn jeglicher zu Pettenkoffen wol schenkhen an Wein und Pir wann er will". — Lediglich die vorgeschriebenen Abgaben an den Pfleger und Kastner (heute an's Finanzamt) waren von dem Ausschenkenden zu entrichten.

Ein Ehehaftsrecht des Pfarrdorfes Schönfeld bei Dollnstein in der fränkischen Schweiz enthält folgenden Passus: „... item wer schenkhen wil zu Schönfeld, der sol empfahen von dem Pfleger un sol einem Pfleger nit mer geben denn 3 Pfenning. Auch wenn ann fremder Mann zu Schönfeld fährt un da schenkhen wil, an aynem Chirchtag oder sunst, der sol geben davon dem Pfleger ann Virtel Wein; un ob ayner nit ob der Aex schänkht oder lüdt seyn Wein ab, was Trankhs es wär, so mag ihme der Wirth von Schönfeld den Boden wol aus dem Faß stoßen un daran hat er gen nimandt gefrevlet."

Diese Verordnung ist einfach prachtvoll! In Schönfeld durfte beileib kein fremder Trank verzapft werden. Das war streng verboten, und der fremdländische Zapfler wurde nicht geschützt. — Was tun nun diese hochwohlweisen Väter, die „Vierer" der Gemeinde von Schönfeld, um ja dem Pfleger „ann virtel Wein" zu retten? Sie verordnen, daß ein fremder Mann wohl „ob der Aex", also über der Achse, auf seinem Wagen ausschenken kann, denn dadurch kommt — getreu dem Gesetze — kein „ausländischer Tropfen" auf Schönfelder Boden! Lädt er aber seinen Wein oder was es sonst ist ab, und berührt damit Schönfelder Boden, so kann ihm jeder konkurrenzneidische, radaulustige Wirt selbst den Faßboden ausschlagen oder einstoßen, ohne daß er dadurch straffällig würde und wäre! — Ob unter dem „Virtel Wein" ein Viertel des ganzen fremden Vorrates oedr nur ein Viertel nach dem damals dort üblichen Maße gemeint war, etwa ein viertel Liter, ist nicht geklärt. —

Die ursprüngliche Allgemeinheit des Schänkrechtes dokumentierten Eintragungen in ein aus dem Jahre 1444 stammendes „salbuch" des Frauenstiftes Niedermünster bei Regensburg. (Ein Salbuch ist nach altgermanischem Sprachgebrauch soviel wie Kataster, und ist wohl mit einiger Sicherheit von dem althochdeutschen Worte „salsan" = übergeben abzuleiten.)

Es durften außer der „ehtafern" von Schierling alle dort ansässigen oder auch benachbarten Hintersassen des Stiftes, also dessen Zinsleute, Pächter gewissermaßen, sofern sie dem Stift nur tüchtig Zinsen und Vogteigebühr leisteten, von Michaeli bis Martini eines jeden Jahres „schänkhen un feil haben, was sie nur wöllen". — Das gleiche war den Leuten von Herrensaal und Kehlheimwinzer erlaubt, mit dem Wortlaut, daß neben der „straztapfern" (Straßentafern) zu Niedersaal vom Beginn der Weinlese bis zu St. Nikolaustag jeder sein Eigengewächs verzapfen dürfe. Auch das Bierbrauen war den Leuten freigegeben, jedoch nur zum Eigengebrauch. Dieses Privatbbrauen hat sich ja auf dem Lande noch bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts erhalten. So mancher unserer Vorfahren sott noch seinen Hausitrunk in einer Art Waschkessel selbst ein. —

Immer war die Bierstederei und die Bierbeschaffung für die Landbewohner und Landwirte nicht frei; sie waren vielmehr meist zum Bezug ihres Ausschankes an die stiftischen oder sonst landesherrlichen Brauhäuser angewiesen. Erst gegen 1760 kam dies ziemlich lästige Bannrecht in Wegfall, und jedem ward nach behördlicher Kellerkontrolle am Ende der Sudzeit, so Anfang April eins jeden Jahres, der Ausschank freigegeben.

Nach dem bereits erwähnten Regensburger Salbuch ist auch ersichtlich, daß die Berechtigung des „Täfners" oder Tafners, also des Tafernbesitzers, eine ziemlich weitgehende und vor allem unter Umständen ein recht einträgliches Geschäft gewesen ist. Ihm gebührte nicht nur die ununterbrochene Schänkgerechtigkeit, sondern ihm ward auch noch prinzipiell das Recht verbürgt auf „trukkene Kauffmannschaft". Er durfte sich also noch mit dem Handel mit Fischen, Geflügel und Wildbret befassen, besaß das Recht zum Gewerbbetrieb eines „Häring- und Oelverkäufers im Großen". Andere, demnach „Kleinverkäufer", mußten diesem privilegierten Herrn die Befugnisse des Weiterverkaufs durch ein jährliches Geld- oder Naturalreichnis abkaufen. Genau so mußte dies mit dem Recht zum vorübergehenden Schänken auf den „Chirchtagen" zur Kirchweih und sonst hohen Festzeiten gehalten werden.

Der Ehhaft- resp. der Ehetafernbüßer zur Schierling, dieser mächtige Mann, hatte sogar urkundlich die Original-

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden Professor Dr. Hermann Leininger an der Goetheschule Karlsruhe zum Konservator an den Landessammlungen für Naturkunde.

Zuruhegesetzt wurden Hauptlehrerin Angela Glock an der Mädchenrealschule in Baden-Baden auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

Ein Auto mit Benzinladung in Brand geraten

* **Schwetzingen**, 5. Okt. Ein von Stuttgart kommendes und auf der Fahrt nach der Pfalz sich befindendes Lastauto mit Anhänger geriet auf der Landstraße zwischen Schwetzingen und Rheinau in Brand, wodurch das Fahrzeug in eine sehr gefährliche Situation geriet. Hatte es doch eine Ladung von 300 Liter Benzin. Dabei war die frisch geteerte Landstraße ebenfalls in Brand geraten. Die Schwetzinger Feuerwehr, die zum Brandplatz geeilt war, konnte, bevor noch ein größeres Unglück entstand, den Brand löschen. Der Chauffeur erlitt an beiden Armen schwere Brandwunden und mußte in das Schwetzinger Krankenhaus eingeliefert werden.

*

* **Heddesheim**, 4. Okt. Heute vormittag starb hier der 17jährige Jakob Ebert, ein ruhiger fleißiger Bursche, an den Folgen eines unglücklichen Falles auf den Hinterkopf, den er vorgestern auf seiner bisherigen Arbeitsstätte in der Lumpensortier-Anstalt Ladenburg an der Presse erlitten hatte. Der tiefgebeugten Mutter einer Witwe und den Angehörigen wird allerseits bei dem außergewöhnlich traurigen Fall tiefgefühltes Beileid entgegengebracht. — Heute wurde hier „Sandblatt" gehandelt und die meisten Partien zu 80 RM. für den Zentner abgegeben. Der Zentnerpreis wäre annehmbar; das Gewicht dürfte bei der Zartheit der diesjähr. Ware wohl bedeutend gegen sonst zurückbleiben.

□ **Weinheim**, 4. Okt. Die Aussichten der diesjährigen Weinernte sind, was die Quantität anlangt, nicht sehr günstig. Besonders der Burgunder verspricht wenig. Es dürfte für das rote Gewächs nur eine Viertel Ernte herauskommen. Die Ursache liegt darin, daß Blüte und Nachblüte des Burgunders gerade in die Regenzeit fiel. Die weißen Trauben dagegen versprechen dort, wo fleißig gespritzt und geschwefelt wurde, bei ausgezeichneter Qualität einen Drittel- bis einen halben Herbst. Die Edelweinernte wird noch möglichst lange hinausgeschoben, um die Qualität noch zu verbessern.

□ **Weinheim**, 6. Okt. Ueber die am Nitschweier Pfad von Jägern auf ihrem Pürschgang völlig erschöpft aufgefundene Frau ist noch folgendes zu berichten: Es handelt sich um eine 59jährige, aus Würzburg zu ihrem Bruder nach Weinheim zugereiste ledige Frau, die an Verfolgungswahn leidet. Als ihr Bruder, der auch etwas Landwirtschaft nebenbei betreibt, vor drei Wochen sie Dickrüben holen ließ, kehrte sie von diesem Gange nicht wieder zurück, sondern trieb sich obdachlos umher. Seit sechs Tagen hatte sie ihr Nachtquartier in einem Gebüsch im Walde, wo sie sich ein Nest von Gras aufbaute und sich mit ihrer Schürze zudeckte. Ihre einzige Nahrung in dieser ganzen Zeit bildeten Beeren, Obst und Brotreste, die sie auffand. Als die Jäger die Unglückliche fanden, war sie von Schmeißfliegen bedeckt und bereits so schwach und erschöpft, daß sie nicht mehr stehen konnte. Die sofort benachrichtigte Weinheimer Polizei, bei der sie als vermißt gemeldet war, veranlaßte ihre Ueberführung in die Weinheimer Wohnung ihres Bruder, wo sie sich unterdessen durch geeignete Pflege von der erlittenen Strapazen einigermaßen erholt hat.

L. **Kronau**, 5. Okt. Bei einer Schlägerei in der Kirrlacherstraße wurde einer der Teilnehmer durch einen Stich in die Brust schwer verletzt. Er mußte in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg zur weiteren Behandlung überführt werden.

* **Rappenau**, 4. Okt. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern gegen 12 Uhr. Der Landwirt Alexander Zimmermann war mit Dreschen beschäftigt, wobei sein zwölfjähriger Sohn Alexander mithalf. Beide waren mit dem Aufheben des Strohs beschäftigt, als das Brett, auf dem der Sohn stand, nachgab und der Junge in die Strohpresse der Dampfdreschmaschine geriet, wobei der Junge buchstäblich zermalmt wurde. Der Vater mußte zusehen, wie sein Sohn dem Tod entgegenging. Er konnte trotz aller Anstrengung nichts daran ändern. Der schwerbetroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

× **Schönau**, 4. Okt. Am Mittwoch führte der Kraftwagenführer Beck-Freiburg den 22-Sitzer Höhenwagen der Deutschen Reichspost vom Belchenhaus über den weglosen Hang bis hinaus zur Belchenspitze, 1450 Meter ü. d. M. Die Reichspost ist damit Inhaberin des Belchen-Rekords geworden. Nach dem Belchenwirt Stiefvater war es vorher noch keinem Auto gelungen, die Belchenspitze zu bezwingen.

Aus der Pfalz

Raubüberfall

* **Ludwigshafen**, 5. Okt. In der letzten Nacht wurde Ecke der Welser- und Humboldtstraße ein 24 Jahre alter Handelslehrer, der sich auf dem Heimwege befand, von 2 unbekannten Burschen überfallen und festgehalten. Die beiden durchsuchten ihm unter Vorhaltung eines offenen Messers die Taschen und entwendeten ihm einen Geldbeutel mit 13 Mark Inhalt, worauf sie flüchtig gingen.

*

* **Ludwigshafen**, 4. Okt. In letzter Nacht gegen ein Uhr stieß an der Kreuzung der Wrede- und Marxstraße ein Motorradfahrer, der auf dem Rücksitz eine Frau sitzen hatte, mit einem Taxameter zusammen. Bei dem Zusammenstoß kam die Frau unter das Motorrad zu liegen und erlitt einen Unterschenkelbruch, während der Motorradfahrer mit heiler Haut davon kam. Die Verletzte wurde mit dem Krankenauto in das Krankenhaus verbracht. Der Taxameter als auch das Motorrad wurden nur leicht beschädigt.

* **Ludwigshafen**, 5. Okt. In einem Hause in der Dammstraße wurde gestern ein älterer Handwerksbursche namens Harder von hier auf einem Heuspeicher tot aufgefunden. Er muß mehrere Tage dort gelegen haben, da die Leiche schon in Verwesung überging. Es ist anzunehmen, daß Harder in betrunkenem Zustande sich ins Heu legte und dabei erstickte.

sir. **Neustadt a. d. H.**, 6. Okt. Die gestern abend abgehaltene Höhen- u. Villenbeleuchtung bot wiederum ein grandioses Schauspiel. Es lockte wiederum eine nach vielen Tausenden von Menschen zählende große Zuschauermenge an, die rückhaltlos ihrer Bewunderung über die pyrotechnische Leistungen Ausdruck verlieh.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Mannheim

Gestern nachmittag befaßte sich das Schwurgericht mit der Anklage gegen die Rosa Kaufmann geb. Luchenberger, wegen Meineids. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Baumgartner. Beisitzer waren die Landgerichtsräte Dr. Frank und Dr. Darmstädter. Die Anklagebehörde vertrat Oberstaatsanwalt Mickel. Als Geschworene fungierten Theodor Fiachs, Bürgermeister von Seckenheim, Hermann Reinemuth, Architekt in Hemsbach, Else Jahr in Mannheim, Ludwig Trunk, Kaufmann in Plankstadt, Albert Wolff, Kaufmann in Mannheim und Emil Geist, Syndikus in Mannheim. Die Verteidigung lag in Händen des Rechtsanwalts Dr. Schröder. Als Sachverständiger war Gefängnisoberarzt Dr. Götzmann geladen.

Die Anklage legt Frau Kaufmann zur Last, in einer Privatklage des Ofensetzers Wiegand einen Meineid geleistet zu haben. Bei der Angeklagten erschien eines Tages der Ofensetzer Wiegand und setzte in den Gasherd der Frau Kaufmann einen Sparbrenner ein und verlangte für diese Arbeit eine Mark. Darüber machte sie ihrem Manne Vorwürfe, und ärgerte sich über die Ausgabe so, daß sie sogar zu spät zu ihrer Arbeitsstätte beim Mannheimer Tageblatt kam. Dort erzählte sie dem Maschinenmeister Wagner auf seine Frage nach dem Grund des Zuspätkommens, den Vorfall, setzte aber hinzu, daß Wiegand brutal gegen sie aufgetreten sei, so daß ihr Mann den Ofensetzer gehörig verprügelt und die Treppe hinabgeworfen hätte. Der Maschinenmeister verfaßte darüber einen Artikel und gab ihn dem Schriftleiter, der den Schriftsatz in seiner Zeitung, allerdings ohne Nennung des Namens, veröffentlichte. Darauf erhob Wiegand Beschwerde und beschritt den Klageweg. Bei einer Gegenüberstellung mit Wiegand, obwohl der die Frau Kaufmann wieder erkannte, erklärte die Angeklagte, daß sie Wiegand nicht kenne. Dies beschwor sie sogar, als die Angelegenheit vor das Amtsgericht kam, weswegen sie nun heute wegen Meineids angeklagt wurde.

Gefängnisoberarzt Dr. Götzmann glaubt, daß die Angeklagte durch ihre Verwirrung und Nervosität bei der Vernehmung den Meineid leistete. Der Oberstaatsanwalt Mickel glaubt, daß der Meineid mit Bewußtsein wissentlich geleistet worden sei. Die Angeklagte könne sicher auch ruhig sein und überlegen. Trotzdem beantrage er das Minimum der Gefängnisstrafe. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schröder, bittet auf die geringste Strafe und auf Strafaufschub zu erkennen.

Das Urteil lautete wegen Zeugenmeineids zu 4½ Monaten Gefängnis und bei Wohlverhalten auf Strafaufschub. Damit war die Verhandlung gegen ½6 Uhr beendet.

W. R.

§ **Bestrafte Nahrungsmittelfälschungen.** In der Montags-Sitzung des Amtsgerichts Pirmasens wurde die ledige Landwirtstochter Emma Würtz von Petersberg wegen einer Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Haft verurteilt. Sie hatte Butter auf den Markt gebracht, die 35,9 Prozent Wasser enthielt. — Wegen der gleichen Straftat wurden zwei Landwirtsfrauen von Saalstadt verurteilt.

§ **Verworfene Revision.** Am Montag beschäftigte sich der zweite Strafsenat des Reichsgerichtes in Leipzig nochmals mit den beiden rechtsradikalen Bombenattentätern Bothmann und Niedrich, die vom Schwurgericht in Hamburg am 12. Juni wegen Sprengstoffattentats verurteilt worden waren. Die beiden Angeklagten, die der Formation Koppe und Killinger angehörten, hatten im Juni 1922 versucht, auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf das Revolutionsdenkmal in die Luft zu sprengen. Außerdem hatten beide ein Bombenattentat auf die „Hamburger Volkszeitung" verübt und einen weiteren Handgranatenanschlag auf die Wohnung des Reichstagsabg. Thälmann in Hamburg gemacht. Frau Thälmann hatte dabei einen Nervenschock erlitten. Das Schwurgericht Hamburg hatte Bothmann zu 5 Jahren Zuchthaus und Niedrich zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die gegen das Urteil eingelegte Revision wurde am Montag vom 2. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept.-Okt.

Rhein-Pegel	29.	30.	1.	2.	5.	6.	Neckar-Pegel	29	30	1.	2	5.	6.
Schusterinsel	0,86	0,88	0,80	0,80	0,62	0,55	Mannheim	2,26	2,30	2,36	2,25	2,06	2,02
Kehl	2,10	2,08	2,04	2.—	1,83	1,79	Jagstfeld	0,52	0,50	0,50	0,55	0,41	0,40
Maxau	3,46	3,05	3,60	3,57	3,46	3,40							
Mannheim	2,31	2,33	2,29	2,34	2,11	2,03							
Caub	1,39	1,35	1,38	1,35	1,32	1,30							
Köln	0,96	0,93	0,95	0,95	0,90	0,85							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. E. Kaiser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: in Vertretung Franz Kircher. — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. Anzeigen: Dr. W. E. Stögner.

Für die Reise!

Die Nachsendung
der „Neuen Mannheimer Zeitung"

während der Reisezeit kann nach jedem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen.

Bestellungen sind unter Angabe des seitherigen Bezugsortes nur schriftlich an die Geschäftsstelle E 6, 2 zu machen. Der Versand kann täglich erfolgen und täglich eingestellt werden. — Wird Nachsendung der Zeitung auf unbestimmte Dauer gewünscht dann ist der Geschäftsstelle unserer Zeitung rechtzeitig schriftlich anzugeben, an welchem Tag die Lieferung einzustellen ist, bezw. wieder in die Wohnung weiter erfolgen soll.

Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebühren für den Versand im voraus zu entrichten!

Diese betragen wöchentlich
Für 1 bereits abonniertes Exemplar M. 0.60
Ausland M. 1.20
Für 1 besonderes Exemplar . . . . . M. 1.50
Ausland M. 2.10

Neue Mannheimer Zeitung

852

maße für Flüssigkeit und „trukkene" Gegenstände zu bewahren und überhaupt die Kontrolle über die Maße und Gewichte neben der Brotschau auszuüben. — Mit Fleischbeschau gab man sich damals noch nicht ab.

Ueberseht man all diese Verordnungen, so erwachsen sie folgerichtig aus dem hochlöblichen obrigkeitlichen Bestreben, den eingeseßenen Handel und die Produktion vor fremden Eingriffen und lästiger Konkurrenz zu schützen. Letzten Endes aber auch im Interesse des Gemeinde-, Stadt-, Stift- oder Landesäckels, der halt immer nach Steuern und Abgaben, nach dem „herrschaftlichen Ungeld" hungrig war, und auch heute noch ist . . . Und der leider nie gesättigt werden kann.

Wie entsteht ein Bucherfolg?

Ebensowenig wie beim Theater kann auch auf dem Büchermarkt der erfahrenste Fachmann den Erfolg einer Neuerscheinung voraussehen. Immer wieder passiert es, daß Romane, von denen man sich gar nichts versprach, das größte Aufsehen erregen und hohe Auflagen erzielen. Immerhin kann der Verleger doch einiges tun, um seinen Büchern den Weg zum Ruhm nach Möglichkeit zu ebnen. „Für den Erfolg gibt es keine Formel", schreibt ein bekannter englischer Verleger. „Aber es sind zweifellos gewisse Dinge, die dazu mithelfen können, wie z. B. eine spannende Handlung, ein treffsicherer Humor, die Persönlichkeit des Verfassers. Doch selbst wenn ein Buch seinem Inhalt nach allen Anforderungen entspricht, so kann ihm ein schlechter Titel sehr viel schaden und den großen Erfolg verhindern. Freilich ist man sich auch über die Güte der Titel nicht ganz einig. So hielt man z. B. den Titel „Herren bevorzugen Blondinen" für recht wenig eindrucksvoll, und doch hat er gerade viel zu dem außerordentlichen Erfolg dieses Buches beigetragen. Das Titelbild auf dem Umschlag spielt ebenfalls eine wichtige Rolle beim Bucherfolg. Derjenige, der das richtige Bild für ein bestimmtes Buch findet, ist ein wahrer Genius, und der Verleger wird gut daran tun, einen solchen Künstler sehr hoch zu bezahlen. Am meisten aber kann der Verleger einem Buch durch Propaganda zum Erfolg verhelfen. Das ist eine Binsenwahrheit, die aber im Buchgeschäft noch immer nicht in genügendem Maße erkannt ist. Die richtige Propaganda ist mehr eine Sache des Gefühls und des Instinktes; sie kann nicht erlernt werden, so viel man auch jetzt von Schulen für Werbetechnik hält, und auch langjährige Erfahrung wird nicht die dafür notwendige Begabung ersetzen. Die Verfasser sind meist nicht die besten Beurteiler des Schicksals ihrer Werke und keine guten Ratgeber. Auf sie darf sich der Verleger nicht verlassen, sondern er muß seiner Tüchtigkeit vertrauen und vor allem den größten Helfer beim Bucherfolg — dem Zufall."

Jan Kubelik in Mannheim

Einst war dieser Virtuose als Hexengeiger verrufen. Geiger suchten nicht nur sein Spiel, seine Dezimen, nachzuahmen, auch seine Haartracht wurde damals violinistische Mode. Und jetzt? Nur noch zuweilen erinnert er durch öffentliches Auftreten an seinen früheren Ruhm, lebt dafür an der goldschimmernden Küste der Adria, im schönen Abbazia, das einer ganzen Reihe von Musikern zur zweiten Heimat wurde.

Kubelik komponiert jetzt eher als er öffentlich spielt. Tritt er auf, so hat es den Anschein, als sei dieser berühmte Mann unruhig geworden. Zunächst vielleicht deswegen, weil er sich offenbar zu sehr mit dem Komponieren abgibt, das eine Art tragischer Auseinandersetzung von Gegenwart der Musik und Vergangenheit seines Spiels darstellt. Gestern spielte er sein Viertes Konzert. Ein Ringen des Komponisten mit dem Virtuosen. Auf drei Sätze ungleich verteilt. Im ersten will er komponieren, aber man glaubt dem Satz nicht; im zweiten möchte er spielen, aber man empfindet das Melos nicht; im dritten erst gelingt die Vereinigung von schaffendem und vortragendem Künstler, und dann geht es. Man spürt musikalisch-rhythmischen Elan, Geschlossenheit der Diktion, Schwung, Rundung, Unmittelbarkeit des Spiels.

Das abrupte Aneinanderreihen der Töne, gleichsam als spiele er ein temperiertes Instrument, fällt auf. Es wird unverständlich bei der Beethoven-Romanze. Zwar ist F-dur an sich keine günstige Tonart für einen Geigenvirtuosen, aber so beethovenfremd braucht dies tiefinnige Werk deshalb nicht zu werden. Klar, durchsichtig, musterhaft präzis ist alles, ungünstige technische Zufälle (neue Saiten?) werden meisterlich überwunden.

Die Klarheit in der Herausarbeitung des Thematischen und der Figurationen feiert einen Triumph in dem E-dur-Präludium von Bach. Doch wie vorher die Romanze kein Beethoven war, wird dies Stück kein Bach. Klar, aber nicht plastisch, dann zuweilen wieder von einer Dynamik, die Bach nicht verträgt. Und trotzdem virtuos-meisterlich gespielt. Die folgende Claconne zeigt die gleiche überlegene Präzision, aber nicht mehr, nicht die Tiefe Bachs. Ein Zwiespalt geht durch diesen Künstler. Nur durch ihn? Ist es mit der Zeit der Virtuosen nicht ganz vorbei?

Die Virtuosenstücke ließen die Frage noch offen. Die Caprice g-moll von Paganini, an sich für einen großen Geiger zwar kein sehr schweres Stück, schien uns doch das Beste, was Kubelik gestern bot. Die geradezu gespenstische Wirkung, die davon ausgeht, hervorgerufen durch das geschlagene Dauertremolo, übte in dieser Verbreiterung des Tempos eine unheimliche Wirkung aus. Hier war der organische Zusammenhang mit dem Instrument vollkommen. Der Hexentanz hatte eine ungewöhnliche Einleitung, wenn recht erinnerlich, auch ein verkürztes Mittelstück. Ohne Frage, daß er eine virtuose Leistung blieb.

Auf stürmisches Drängen des Publikums gab Kubelik außer dem Ave Maria noch einige Zugaben mit und ohne Dämpfer. Schmachtende Sachen. Der Begleiter, Prof. E. Hajek, zeigt vor allem hier ein feines, gelockertes Spiel.

Man hat wieder eine Berühmtheit gehört. Daß sie historisch geworden ist, kann nur in Respekt vor dem Schicksal des Künstlers setzen; denn welcher gefeierte Virtuose hat sich einen so spürbaren Ernst errungen wie dieser Mann! Dr. K.

*

⊙ **Uraufführung einer neuen Komödie von Friedrich Freksa.** In der „Schauburg" zu Hannover erlebte Friedrich Freksas neue Komödie „Zeit auf Flaschen" ihre Uraufführung. Das Werk ist ebenso ein Bekenntnis zum Fortschritt in der Menschheitsgeschichte (und auch in der politischen Entwicklung), wie es die allzu materielle Einstellung der jüngsten Gegenwart ablehnt und scharf satirisch geißelt. Die alte Exzellenz, der man aus Gründen psychologischer Art die Geschehnisse seit 1914 verheimlicht, indem man der an den Krankenstuhl gefesselten Frau nur Vorkriegszeitungen zu lesen gibt, um ihr die Illusion einer längst zerfallenen Welt zu erhalten, darf nach Aufdeckung des frommen Betrugs die Ihren anklagen, ihr einen Teil ihres Lebens gestohlen zu haben, die schmerzliche Süße des Mitleides und Mitsorgens. Man hat ihr Zeit, auf Flaschen abgezogen, gegeben, anstelle der Zeit, die furchtbar, aber auch fruchtbar ist. Und der vom mammonistischen Gegenwartstreiben angeekelte Bankdirektor, der, nach dem Tode seiner Mutter, des einzigen von ihm geliebten Menschen, Selbstmord versucht, und, gerettet, jede Erinnerung an die Vergangenheit ablehnt, muß schmerzlich erkennen, daß die Zeit sich auch hier rächt: Die Vergangenheit reißt ihn wieder in den Strudel und gebärt, fortzeugend, Böses: Der Verzweiflungsschritt des Mannes gewinnt den Anschein eines — nur allzu wohl gelungenen — Börsencoups. Zwischen den beide eben gekennzeichneten Kreisen steht ein junges Mädchen, das Vergangenheit überwunden hat und auf beiden Füßen in der Gegenwart stehend, sich und den Ihren die Zukunft bauen will. Im Bunde mit ihr findet der Lebensflüchtling den Weg ins Leben zurück. Freksa entwickelt dies in drei Akten, deren Tempo das Stück mit Schlag und Knall dem Endziele zuführt. Die Aufführung, von Direktor Roennecke geleitet, war stark in Zeitmaß und Ausarbeitung. Die Darstellung zeigte innere Anteilnahme und Versuche, der geistigen Substanz des Stückes gerecht zu werden. Es gab etwa dreißig „Vorhänge" für Darsteller und Autor.

Richard Rieß.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Mitropa

Mitteleuropäische Schlafwagen- u. Speisewagen-AG. Berlin
Reingewinn 1 082 081 ℳ / 5 v. H. Dividende

Der Verkehr des Geschäftsjahres nahm einen normalen Verlauf. Er verstärkte sich im Juli bis auf 116 (100) Schlafwagen und 184 (138) Speisewagen täglich und nahm dann, wie in jedem Jahre, allmählich ab. Am Schlusse des Geschäftsjahres liefen noch 94 (75) Schlafwagen und 161 (131) Speisewagen. Die Vermehrung der Betriebe war die Folge der Steigerung der Zahl der D-Züge bei der Reichsbahn. Eine entsprechende Erhöhung des Umsatzes ist dadurch nicht erzielt worden, vielmehr stand dieses Geschäftsjahr bereits unter dem ungünstigen Einflusse der starken Depression des Wirtschaftslebens in Deutschland. Der Wirtschaftsbetrieb auf der Donau zwischen Wien und Linz wurde mit einem Dampfer in regelmäßiger Fahrt geführt. Ein zweiter Dampfer wurde nach Bedarf an Sonn- und Feiertagen und zu Sonderfahrten eingestellt. Gegen das Vorjahr wurde ein etwas erhöhter Umsatz erzielt. Auf den beiden von der Gesellschaft bewirtschafteten Haveldampfern der Elite-G.m.b.H. blieben dagegen die Umsätze hinter denen des Vorjahres etwas zurück.

Im Laufe des Geschäftsjahres wurden 26 Schlafwagen beschafft. Am 30. November 1925 verfügte die Mitropa über einen Park von 345 eigenen Wagen. Bei der Werkstätte in Gotha wurde eine weitere Wagen-Montagehalle errichtet. Die Werkstätte beschäftigte am Schlusse des GJ. 321 Arbeiter. Mit den Niederländischen Eisenbahnen wurde ein Betriebsvertrag abgeschlossen. Ferner wurde der Schlafwagenbetrieb nach Wien und Zürich und der Speisewagenbetrieb nach Zürich aufgenommen. Schwere Verluste erlitt die Gesellschaft durch das Hinscheiden ihrer Vorstandsmitglieder, Geheimer Oberregierungsrat a. D. Theodor Renaud am 4. November und Otto Weiler am 6. November 1925.

Die Bruttobetriebs-Einnahmen betragen 30 009 477 ℳ, Zinsen und sonstige Einnahmen 838 627 ℳ. Anderseits erforderten die sachlichen Ausgaben 18 344 205 ℳ, wovon allein auf die Unterhaltung des Wagenparks 3 908 046 ℳ entfallen. Für Gehälter, Löhne und sonstige persönliche Ausgaben waren 8 133 035 ℳ, für Steuern, Abgaben und soziale Lasten 1 666 599 ℳ zu zahlen. In diesem letzteren Betrage ist nicht enthalten die an das Reich abzuführende Beförderungssteuer mit rund 500 000 ℳ, die von den Betriebseinnahmen gesondert gebucht wird. An Abschreibungen wurden 1 770 248 ℳ abgesetzt. Somit stellt sich der Reingewinn einschl. vorjährigen Vortrages auf 1 082 081 ℳ. Von diesem Betrage sind satzungsgemäß der gesetzl. Rücklage 5 v. H. = 54 104 ℳ zu überweisen. Von den nun verbleibenden 1 027 977 ℳ wird auf das dividendenberechtigte Aktien- und Genußscheinkapital von 19 520 000 ℳ eine Dividende von 5 v. H. gleich 976 000 ℳ verteilt, während 51 977 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. ⊙

Weitere Besserung der Wirtschaftslage im September

Nach der Zusammenstellung des Ministeriums für Handel und Gewerbe auf Grund von Berichten preußischer Industrie- und Handelskammern und des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags, hat sich die **Wirtschaftslage im Monat September weiter gebessert.** Wenn auch vorübergehende Umstände, wie der englische Kohlenstreik, an der Besserung wesentlich teilhaben, so lassen doch andere Umstände, wie die allgemeine politische Lage, die fortschreitende Regelung unseres Handelsverkehrs mit dem Auslande, die Stärkung des Kapitalmarktes und vor allem der Abschluß des internationalen Stahlkartells **die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß die Besserung nicht nur vorübergehend** sein wird. Allerdings ist die Handelsbilanz auch im August noch mit 185 Mill. ℳ passiv gewesen, wobei die verspätete Ernte in Rücksicht zu ziehen ist; auch ist die Lage des Arbeitsmarktes bei 1 484 000 Hauptunterstützungsempfängern trotz allmählicher Besserung immer noch besorgniserregend. Im **Handwerk hat die Stärkung der Kaufkraft der Arbeiterschaft zu einer Belebung geführt,** die jedoch noch uneinheitlich ist. Dasselbe gilt von der Lage des Baumarkts. Aus einigen größeren Städten wird die Vergebung von öffentlichen Bauarbeiten gemeldet; jedoch hat die Bautätigkeit der Industrie noch nicht zugenommen und die von privater Seite blieb gering.

Emil Kirdorf im Ruhestand

Geheimrat Dr. Ing. e. h. Emil Kirdorf hat am 30. Sept. sein Amt als Vorsitzender des Gesamtvorstandes der Gelsenkirchener Bergwerks AG. niedergelegt. Geheimrat Kirdorf ist damit nunmehr offiziell in den wohlverdienten Ruhestand getreten, nachdem er bereits vor einigen Monaten den Vorsitz im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat und anderen Gesellschaften niedergelegt hatte.

Nicht unerwartet ist nunmehr auch der Rücktritt aus der Gelsenkirchener Bergwerks AG. vollzogen. Seit einigen Monaten stand bereits das Ausscheiden Kirdorfs aus dem Vorstande dieser Gesellschaft, die er über 50 Jahre geleitet hat, fest. Diese Gesellschaft, die ihren unerhörten Aufstieg in dieser Zeit in erster Linie seinem nichtrastenden Geist und zielbewußten Schaffen verdankt, hat Kirdorf zu einem Unternehmen von Weltruf gebracht. Es war nicht ein Akt der Höflichkeit, eine Form, daß man den bewährten Führer, als er in sein achtzigstes Lebensjahr eintrat, dringend bat, die Leitung nicht aus der Hand zu legen. Wir hoffen, daß Geheimrat Kirdorf noch lange Zeit als getreuer Ekkehard der deutschen Eisenindustrie seinen in manchen schweren Zeiten bewährten Rat zuteil werden läßt.

Unmittelbar erstreckt sich zwar sein Schaffen auf die Organisation des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbergbaues. Unbekümmert um Anfeindungen wußte er im Anfang der neunziger Jahre die Verhandlungen, die zur Gründung des Kohlensyndikates am 17. Februar 1894 führten, zu leiten. Im Laufe der Jahre hat diese seine Schöpfung manchen Wandel erfahren. Sicherlich hat es nicht im Geiste des Gründers gelegen, den Kohlenbergbau in Zwangssyndikaten und in der Form der Gemeinwirtschaft zusammengefaßt zu sehen. Aber schließlich muß es doch als unerhörter Triumph gewertet werden, wenn die Idee, die anfänglich vom Staate auf das heftigste bekämpft wurde, nun sogar ihre gesetzliche Sanktion erfahren hat. Wenn auch die Verbandsbildung in der Eisenindustrie, wie sie im Stahlwerksverband im Jahre 1908 zuerst durchgeführt wurde, nicht in so unmittelbarem Sinne als das Werk Emil Kirdorfs angesehen werden kann, sondern als Erfolg Adolf Kirdorfs zu bewerten ist, so ist doch der Einfluß des Begründers des Kohlensyndikates unverkennbar.

Mit seltener Tatkraft und Umsicht hat es Geheimrat Kirdorf verstanden, die Verfechtung der Syndikatsidee lebensfähig zu entwickeln, sie nicht zu einer leeren Doktrin werden zu lassen. Davon zeugt die gesunde Entwicklung der ihm speziell anvertrauten Werke, vornehmlich der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft. Es ist ihm gelungen, die Synthese zu finden zwischen den einander entgegengesetzten Gedanken der Kartell- und der Konzernidee. Wenn auch das Suchen nach einem Ausgleich keineswegs geruhsam und ohne harte Kämpfe vor sich gegangen ist, so konnten doch die Ideen zielbewußt durchgeführt werden, so daß das Ergebnis, die spezifisch deutsche Organisation der Schwerindustrie, entstehen konnte. Es ist das Schicksal des Guten, daß es dem Besseren weichen muß, und so sehen wir, die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft in den Vereinigten Stahlwerken aufgehen, die deutschen Eisenverbände die ersten Schritte tun zu internationalen Organisationen. Daß das in diesem Falle Bessere wesensgleich ist mit dem geschaffenen Guten, ist der unbestrittene Erfolg Emil Kirdorfs, der nun die internationalen Erfolge seiner Lebensarbeit in der Welt heranreifen sehen kann.

:: **Beleihungsgrenze beim Binnenschiffahrtskredit.** Wie verlautet, ist in dem endgültigen Vertrag zwischen dem Reich und den 8 Schiffshypothekenbanken gegenüber dem ursprünglichen Entwurf eine wesentliche Aenderung in dem Punkte eingetreten, daß die Banken einem einzelnen Eigentümer höchstens drei Schiffe beleihen dürfen. Man hat durch diese Bestimmung verhindern wollen, daß einige wenige große Unternehmer allein den Vorteil von der Aktion des Reiches haben. Der Beginn der Uebernahme von Pfandbriefen durch das Reich wird schon vor dem 1. April 1927 beginnen.

Letzte Meldungen

Europäisches Drahtkartell

§ **London,** 6. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der „Morningpost" zufolge, fand gestern in Brüssel eine Konferenz zwischen deutschen, belgischen und holländischen Vertretern der Drahtindustrie statt, um über die Voraussetzungen eines europäischen Kartells zu beraten. Die Quoten, mit denen die Länder an der Produktion beteiligt werden sollen, sind schon besprochen und bereits gebilligt worden. Am 19. Oktober findet eine neue Konferenz statt, an der auch die französischen Drahtindustriellen teilnehmen werden. Man hofft, den Trust in Kürze gründen zu können.

Konferenz britischer und kontinentaler Wirtschaftsführer

§ **London,** 6. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Ende dieser Woche findet in London eine Konferenz britischer und kontinentaler Wirtschaftsführer statt. Daß die Konferenz eine Folge der Vertrustung kontinentaler Industrie ist, wird zugegeben. Es erhebt sich die Frage, ob sich die britische Industrie künftigen europäischen Syndikaten anschließen kann. Da das englische Handelssystem von dem kontinentalen verschieden ist, müßte erst ein gewisser rationalisierender Zusammenschluß der englischen Industrie vorausgehen. Dies ist ein seit langem diskutiertes Projekt. Man hat in der Oeffentlichkeit und im Londoner Parlament dafür gelegentlich das deutsche Organisationssystem als Muster empfohlen. Selbst der soviel besprochene Samuel-Rapport, der ursprünglich als Grundlage der Verhandlungen zur Beilegung des Kohlenkonflikts diente, nennt das deutsche Kohlensyndikat als ein notwendig zu befolgendes Vorbild. Die Londoner Wirtschaftskonferenz rückte diese Dinge wieder in den Vordergrund. Der Gegenstand der Verhandlungen scheint allgemeiner Natur zu sein und mehr einer prinzipiellen Auseinandersetzung zu dienen. Es wird hier erwartet, daß die Konferenz nur von kurzer Dauer sein wird. Sie wird keinerlei Fühlung mit der Regierung haben und offiziell auch der Londoner Handelskammer fernstehen.

Devisenmarkt

Im internationalen Devisenverkehr war das Geschäft gestern weiter gering. Der französische Franken zeigte sich etwas erholt und setzte mit 171,75 ein und schloß mit 171. London—Brüssel 178,50—178, London—Mailand unverändert 128,75. London—Madrid weiterhin schwächer 32,25—30. Das englische Pfund liegt weiter eher etwas schwächer mit 485¼ zu 485¼. Man führt diese neue Schwäche darauf zurück, daß die des öfteren an die Oeffentlichkeit gelangten Meldungen von einem Zusammenbrechen des Grubenarbeiterstreiks sich nicht bestätigt haben. Im einzelnen notieren heute vormittag:

	5.	6.		5.	6.		5.	6.
London-Paris	172,5	171 —	Madrid.-Schw	19,87	19,87	Lond.-Stockh.	18,1	18,15
Lond.-Brüssel	179,00	178,—	Holland-Schw	207,75	207,75	Lond.-Madrid	32,25	32,30
Lond.-Mailand	128,50	128,75	Kabel Holland	149,75	149,45	Mailand-Paris	134,5	132,50
Kabel Schweiz	517,45	517,45	Lond.-Holland	12,12	12,12	Brüssel-Paris	96,9	95,85
Lond.-Schweiz	21,17	25,12	London-Oslo	22,15	22,15	Holland-Paris	14,20	14,15
Paris-Schweiz	14,50	14,65	Lond.-Kopenh.	18,35	18,30	Kabel London	4,85,2	4,85,2

In R.-Mk. lassen sich folgende Kurse feststellen:

	4.	5.		4.	5.		4.	5.
London	20,37	20,37	Prag	12,43	12,43	Madrid	63,45	63,15
Paris	11,75	11,80	Oslo	91,—	92,—	Buenosaires	171,50	171,50
Zürich	81,15	81,10	Kopenhagen	111,45	111,45	Japan	203,00	203,50
Mailand	15,85	15,80	Stockholm	112,20	112,20	New-York	4,19,7	4,19,7
Holland	168,05	168,05	Brüssel	11,40	11,45			

Betriebslage der Rheinschiffahrt im September

Mitgeteilt von der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel

Die durch den englischen Bergarbeiterstreik herbeigeführte günstige Beschäftigungslage der Rheinschiffahrt hielt infolge der umfangreichen Kohlenverladungen, insbesondere nach den Seehäfen, auch im Berichtsmonat an. Die Nachfrage nach Leerraum wurde dadurch noch entsprechend verstärkt, daß infolge des fallenden Wassers sich die Ausnutzungsmöglichkeit der Kähne beträchtlich verringerte.

Der Rheinwasserstand

ist nach einer langen, für die Schiffahrt überaus günstigen Zeit im laufenden Monat stark zurückgegangen. Der Cauber Pegel, der am 1. Septbr. 2,38 Meter betrug, stellte sich am 15. des Monats auf 1,84 Meter und am 30. des Monats auf 1,38 Meter. Der immer mehr sich senkende Wasserstand hatte Ende September bereits zur Folge, daß nach Mannheim nur noch eine Abladung von 1,80 bis 1,90 Meter möglich war. Eine ganze Reihe von Schiffen, die von den Seehäfen unterwegs waren, mußte in Ruhrort oder St. Goar geleichtert werden, wobei zu erwähnen ist, daß in St. Goar nur sehr schwer Leichterraum zu bekommen war. Selbst am Niederrhein sind von Holland kommende Fahrzeuge vom fallenden Wasser überrascht worden und auf Grund geraten. Dies führte stellenweise zu großen Behinderungen der Schiffahrt.

Infolge der geschilderten Umstände erhöhte sich die Nachfrage nach Leerraum im Berichtsmonat derart, daß die

Frachten und Mieten

beträchtlich in die Höhe schnellten. Während am 1. Sept. für Frachten Rhein-Ruhr-Häfen/Rotterdam je Tonne 1,80 ℳ bei freiem Schleppen und 2,— ℳ einschließlich Schlepplohn an der Schifferbörse in Ruhrort notiert und bezahlt wurde, stellten sich diese Sätze am 7. d. M. auf 2,— ℳ und 2,20 ℳ, am 20. d. M. auf 2,20 und 2,40 ℳ, am 25. d. M. auf 2,40 und 2,60 ℳ und seit dem 28. d. M. auf 2,80 und 3,— ℳ. Für die Strecke Rhein-Ruhr-Häfen-Antwerpen/Gent zogen die Frachtsätze im Berichtsmonat von 2,70 auf 3,60 ℳ je Tonne an, wobei Schlepplohn einbegriffen war. Ab Stationen des Rhein-Herne-Kanals wurde auf alle genannten Sätze ein Zuschlag von 0,30 ℳ je Tonne gewährt. Der Bergverkehr hielt sich, wenigstens was die Menge anbetrifft, in den verhältnismäßig engen Grenzen des Vormonats. Dies wird vor allem darauf zurückgeführt, daß das Kohlensyndikat infolge seiner großen Exportverpflichtungen nicht in der Lage war, den süddeutschen Markt in dem gewünschten Maße zu beliefern. Trotzdem haben sich unter den augenblicklichen Verhältnissen die Schiffsreisen bergwärts ebenfalls erheblich verteuert. Frachten wurden nach Oberrheinstationen nicht mehr notiert; es wurde lediglich in Mieten mit vereinbarter Garantiezeit abgeschlossen. Die Tagesmiete, die für die Verkehrsbeziehung Rhein-Ruhr-Häfen/Mannheim noch am 1. Sept. 6,75 Pfg. betrug, stellte sich Mitte d. M. auf 8 Pfg. und ging bis zum 30. d. M. auf 10 Pfg. je Tag und Tonne bei 20 Tagen Garantie und Rücklieferung Ruhrort.

Das Schleppgeschäft

ließ im Berichtsmonat noch sehr zu wünschen übrig. Obgleich eine ganze Anzahl, insbesondere schwerer Räderboote für die Fahrt nach dem Mittelrhein, stilliegt, war trotzdem Schleppkraft immer genügend vorhanden. Während des ganzen Monats wurde der Schlepplohn Ruhrort—Mannheim an der Schifferbörse in Ruhrort mit 0,90—1,00 ℳ je Tonne notiert, wobei tatsächlich für die genannte Strecke meist nur mit höchstens 0,90 ℳ abgeschlossen wurde. Falls der Wasserstand weiter fällt, so ist allerdings mit einer Steigerung der Schlepplohnsätze zu rechnen.

Das Getreidespeditionsgeschäft

hat gegenüber den Vormonaten wesentlich nachgelassen; die hiesigen Betriebe hatten nur ein Drittel, z. T. noch weniger, von den Mengen des Vormonats umzuschlagen. Was den übrigen Hafenumschlag betrifft, so waren die Krananlagen nicht immer voll beschäftigt, da die Kohlenzufuhren in letzter Zeit etwas nachgelassen haben. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Haldenbestände der Zechen allmählich abgetragen sind und die täglichen Förderungen nicht zur restlosen Beschäftigung der Duisburg-Ruhrorter Umschlagsanlagen ausreichen. Hinzu kommt, daß die Reichsbahn in letzter Zeit in immer stärkerem Maße Sonderzüge für Brennstoffe nach Holland, Belgien und Hamburg abfertigt.

Von den Lohnverhältnissen in der Rheinschiffahrt ist zu berichten, daß der Deutsche Verkehrsbund und der Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer den Gehalts- und Lohntarif zum 28. Oktober gekündigt und zugleich Abänderungsanträge in Aussicht gestellt haben, worüber im nächsten Monat Verhandlungen stattfinden werden.

:: **Marktbericht über Kartoffel-Fabrikate.** Auch jetzt läßt sich über das voraussichtliche Ergebnis der Kartoffelernte, die überall im Gange ist, noch nichts Genaueres ermitteln. Es ist aber feststehend, daß durchweg die Ernte quantitativ geringer als im Vorjahre ist und ferner, daß es Bezirke gibt, die zwar nie genügend Speisekartoffeln selbst produzieren, deren eigene Ernte in diesem Jahre aber starke Ausfälle zeigt, wofür in einer Zeit, in der noch nicht genügend Material vorhanden, stürmische Deckung verlangt wird. Auch die Nachfrage nach Kartoffeln von den Flockenfabriken, Brennereien und Stärkefabriken ist sehr groß, einer sucht dem anderen beim Einkauf zuvorzukommen. Auch die Spekulation findet Anregung, sich zu betätigen. Bei diesem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, und der dadurch hervorgerufenen Preissteigerung für Kartoffeln, entwickelt sich, wie nicht verwunderlich ist, der Kartoffelmarkt immer mehr zugunsten der Eigener von Kartoffeln. Die Preise für Kartoffelfabrikate sind stetig in die Höhe gegangen. Die Stärkefabriken, die nur in ganz unzureichendem Maße mit Kartoffeln beliefert werden, können nicht voll arbeiten, produzieren durch den Lerlauf daher teuer und können sich zu Verkäufen nicht entschließen. Die zurzeit notierten, im Verhältnis zu den Kartoffelpreisen zu billigen Preise sind nur aufrecht zu erhalten, wenn, wie erwartet werden kann, mit dem Fortschreiten der Ernte die Zufuhren zu angemessenem Preise reichlicher werden.

Berliner Metallbörse vom 5. Oktober

Preise in Festmark für 1 Kg.

	4.	5.		4.	5.
Elektrolytkupfer	134,50	134,25	Aluminium in Barren	2,14	2,14
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Roheisen Mb.-Pr.) (fr. Verf.)	68,50-69,50	68,50-69,50	Nickel	3,40- 3,50	3,40- 3,50
Plattenzink	—,—	—,—	Antimon	1,10- 1,15	1,10- 1,15
Aluminium	2,10	2,10	Silber für 1 Gr.	79,—-80,—	79,25-80,25

London, 5. Oktober. Metallmarkt (In Pf. f. d. eng. t. v. 1016 Kg.

	4.	5.		4.	5.		4.	5.
Kupfer Kasse	58,85	58,75	bestselect.	65,75	65,50	Blei	31,15	31,07
do. 3 Monat	59,25	59,—	Nickel	—,—	—,—	Zink	34,50	34,50
do. Electrol.	66,75	66,50	Zinn Kasse	318,—	317,50	Quecksilber	15,85	15,85
						Regulus	—,—	—,—

Schiffahrt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit **vom 25. September bis 2. Oktober 1926** sind angekommen: talwärts 2 beladene Dampfer mit 13 To., 6 leere Schleppkähne und 10 beladene mit 2349 To., bergwärts 20 beladene Dampfer mit 2528 To., 5 leere Schleppkähne und 122 beladene mit 66 588,5 To. Abgefahren sind: talwärts 21 beladene Dampfer mit 1769 To., 85 leere Schleppkähne und 46 beladene mit 15 169,5 To., bergwärts 3 beladene Dampfer mit 267,5 To., 19 leere Schleppkähne und 6 beladene mit 3589 To. Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 8 beladene Schleppkähne mit 441,5 To., bergwärts abgefahren sind: 2 leere Schleppkähne und 1 beladener mit 57,8 To.

In der Zeit **vom 28. August bis 2. Oktober 1926** weist der Schiffsverkehr folgende Ziffern auf: Angekommen sind: talwärts 2 leere Dampfer und 13 beladene mit 284,5 Tonnen, 20 leere Schleppkähne und 79 beladene mit 15 072,2 Tonnen, bergwärts 116 beladene Dampfer mit 15 407,4 To., 16 leere Schleppkähne und 511 beladene mit 318 064 To. Abgefahren sind: talwärts 8 leere Dampfer und 107 beladene mit 7827,5 To., 160 leere Schleppkähne und 189 beladene mit 80 600 To., bergwärts 13 beladene Dampfer mit 1083,5 To., 107 leere Schleppkähne und 43 beladene mit 15 898 Tonnen. Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 2 leere Schleppkähne und 48 beladene mit 3141,9 To., bergwärts abgefahren sind: 12 leere Schleppkähne und 40 beladene mit 2658 To. Der Gesamtverkehr stellt sich wie folgt: Dampfer: 5 leere und 249 beladene mit 24 402,5 To.; Schleppkähne: 803 leere und 822 beladene mit 424 684,2 Tonnen; auf dem Neckar: 14 leere Schleppkähne und 86 beladene mit 5799,9 To.

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 5. Oktober

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse sehr lebhaft. Besonders waren Kähne für Bergtransporte gefragt. Die Talfrachten erfuhren eine kleine Erhöhung und stehen heute auf 3,20 ℳ ab Ruhrort und 3,50 ℳ ab Kanal bei freiem Schleppen. Die Tagesmiete für Bergtransporte wurde ab Ruhrort mit 11 und ab Rhein-Herne-Kanal mit 11,50 Pfg. per Tonne notiert. Die Schlepplöhne zogen zu Berg und zu Tal etwas an.

MARCHIVUM

Hauptversammlung des Ski-Clubs Schwarzwald

am 2. und 3. Oktober in Baden-Baden

So langsam, wie sich der über der schönen Bäderstadt lagernde Hohennebel lichten und der Herbstsonne einen Durchblick gestatten wollte, so nach und nach nur wurde es auch über der großen Fülle von sportlichen und organisatorischen Fragen helle, die auf der diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung des Ski-Clubs Schwarzwald zur Beratung standen und die eine so ausgiebige Unterhaltung über die verschiedenen Punkte erforderten, daß die Tagung zu den längsten gehört, die der Verband in langen Jahren gekannt hat. Neben einer Sitzung des Hauptvorstands am Samstag nachmittag und einer um 5 Uhr Samstag beginnenden Vorbesprechung des Hauptvorstandes, der Ausschüsse und der Ortsgruppen- und Gauvertreter nahm die öffentliche Hauptversammlung am Sonntag die Zeit von morgens 9 Uhr bis nachmittags ½5 Uhr in Anspruch, nur von einer einstündigen Mittagspause unterbrochen.

Die Tagung in der Bäderstadt an der Oos mit verhältnismäßig milder Herbstwitterung, nachdem eben zuvor der Hochschwarzwald als Vorahnung für den Winter schon am Frost angelangt war, war außerordentlich gut beschickt, wobei die zentrale Lage des Tagungsortes und die Beliebtheit der Bäderstadt mitgesprochen haben mag. An der Hauptversammlung nahmen mehr als 100 Personen teil. Vertreten waren 63 Ortsgruppen, wobei nur Dürrheim, Muggenbrunn, Söckingen und Böhrenbach eine Ausnahme machten. Sonst war vom Oberrhein und dem Bodensee bis hinunter nach Worms und Darmstadt alles vertreten, ja sogar die Saargruppe hatte es sich trotz aller Schwierigkeiten nicht nehmen lassen, einen Vertreter zu entsenden, ein Umstand, der auch vom Vorsitzenden mit Recht mit großer Freude als Besonderheit festgestellt wurde. Aufgelöst haben sich wenige Zeit vor Tagung die Ortsgruppen Häusern und Heidelberg.

Zu Beginn der Tagung gedachte der Vorsitzende Apotheker Keim-Freiburg des im Sommer im Höllenthal durch Absturz zu Tode gekommenen Sportmannes Dr. Tauern, dem zu Ehren der Antrag des Hauptvorstandes angenommen wurde, den Verbandsgeländelauf fortan als Dr. Tauern-Gedächtnisgeländelauf zu führen, weil sich diese Laufart der besonderen Liebe des Dahingegangenen erfreut hatte. Die verschiedenen Berichte wie Jahresbericht mit Anschluß wesentlicher Beschlüsse des Deutschen Ski-Verbandes in Düsseldorf (Herr Keim), des Kassenberichtes (Herr Fries), des Sportausschusses (Herr Dr. Brohl) mit Anschluß der sportlichen Beschlüsse, des Verbandslehrwartes (Herr Romberg), des Jugendausschusses (Herr Dr. Wahler) und des touristischen Ausschusses (Herr Dr. Seith) fanden keine weitere wesentliche Debatte. Die Entlastung erfolgte ohne Widerspruch, verbunden mit dem Dank an die Mühewaltung der betreffenden Herren. Aus den Berichten klingen übereinstimmend die hemmenden Einflüsse des ungünstigen Winterwetters wieder.

Lange Zeit nahm die Frage der Neuwahlen des Hauptvorstandes in Anspruch, dessen dreijährige Amtsperiode abgelaufen war und deren Aemter die Herren der Hauptversammlung zur Verfügung stellten. Verbunden waren mit den Neuwahlen Fragen des inneren Ausbaus der Organisation, Abgrenzung der Arbeitsgebiete, die Frage der Geschäftsstelle usw. Nach längeren Beratungen wurde der Vorsitz wieder Herrn Keim angetragen, der sich zur Annahme auch bereit erklärte. Gleichzeitig soll in Form eines Kompromisses ein Ausschuß gebildet werden, der eine Geschäftsordnung wegen der Abgrenzung der Arbeitsgebiete ausarbeiten soll. U. a. sollen zweiter Vorsitz, Verbandslehrwart, Werbung und Presse zwecks intensiverer Wahrnehmung getrennt und in eigene Arbeitsgebiete vorgesehen werden. Der zweite Vorsitz geht in Verfolg dieser Aenderungen an Rechtsanwalt Freund-Mannheim als Vertreter des Nordschwarzwaldes. Der bisherige Posten eines Verbandslehrwartes wird in einen förmlichen Ausschuß erweitert, indem Dr. Geßner-Freiburg den Vorsitz erhält, während die Herren Ruppert-Baden-Baden und Dr. Gelpke-Donaueschingen als Beisitzer fungieren. Die Arbeit der Werbung und Presse soll ebenfalls für einen besonderen Ausschuß vorgesehen werden, als dessen Vorsitzender W. Romberg-Triberg von der Versammlung vorgesehen ist. Die Frage wird nicht endgültig erledigt, weil Herr Romberg mehrere wesentliche Gesichtspunkte erwähnt, deren Bedeutung anerkannt wird und die noch der weiteren Bearbeitung und Klärung bedürfen. Dazu gehört auch die zurzeit nicht vorhandene rechtliche Unterlage für diesen Ausschuß, dessen Schaffung eine für diesmal nicht durchführbare Satzungsänderung bedingt. Der Werbe- und Presseausschuß soll zunächst anstelle des hinfälligen wissenschaftlichen Ausschusses in Form einer protokollarischen Niederlegung auftreten, bis bei der nächsten Versammlung eine endgültige Regelung möglich ist. Die Versammlung schließt sich dem Vorschlag des primitiven Vorsitzenden dieses Ausschusses an, die Fragen zunächst im Hauptvorstand weiter zu klären. Vorsitzender des Sportausschusses wird Dr. Brohl-Todtnau, sein Stellvertreter Hauptmann Bauer-Freiburg. Jugendpfleger ist Dr. Wahler-Hinterzarten, Dr. Seith wird sich wieder mit der Touristik und Markierung zu befassen haben. Schwierig war auch die Frage der Besetzung des Schriftführer- und Rechnerpostens, da diese Sache eng mit den Sparabsichten wegen der Geschäftsstelle zusammenhängt. Nach längerer Debatte wurde schließlich das vorläufige Angebot des Schriftführers Otto Roegner-Freiburg angenommen, auf ein Jahr probeweise die Geschäftsstelle zu übernehmen und auch die Rechengeschäfte zu versehen. Damit fällt die Rechnungsführung wie bisher für Herrn Fries-Karlsruhe weg. Wie sich diese Regelung bewährt, soll abgewartet werden.

Aus der großen Fülle der wichtigeren Anträge und des sonstigen reichen Verhandlungsstoffes wäre zu erwähnen, daß fortan der Geländelauf künftig wie erwähnt, Dr. Tauern-Gedächtnis-Geländelauf genannt, ausschließlich nach der Zeit gewertet wird. Die Beurteilung auch nach der Haltung fällt damit weg. Wegen der Durchführung des großen Dauerlaufes und des Staffellaufes wird beschlossen, die Läufe durch den Sportausschuß an einen schneesicheren Ort zu verlegen, wenn nicht innerhalb vier Wochen nach dem festgesetzten Termin die Durchführung möglich war. Der Ausschuß für Lehrtätigkeit wird wie oben in der Frage des Verbandslehrwartes erledigt. Die Teilnehmer für den Trainingskurs u. den Lehrwartkurs des Deutschen Ski-Verbandes, dieses Jahr am Keilberg in Sachsen, sollen vom Ausschuß für Sport bestimmt werden. Die für 1928 nach dem Schwarzwald kommende Deutsche Skimeisterschaft kann nur an einem absolut schneesicheren Ort, das ist der Feldberg, gelegt werden. Im gleichen Jahr geht die Schwarzwaldmeisterschaft zur Austragung an den Nordschwarzwald. Die Durchführung des großen Dauerlaufes wird für 1927 wieder dem Hohen Schwarzwald im Gebiet Triberg, Schonach, Schönwald, Furtwangen und St. Georgen übertragen, die des Staffellaufes wieder dem Gau Hornisgrinde für den Nordschwarzwald. Der Antrag auf Ausdehnung des großen Dauerlaufs von 30 Kilometer wieder auf 50 Kilometer wird dahin geändert, daß für das kommende Jahr zunächst einmal 40 Kilometer genommen werden sollen. Zu Kampfrichtern sind durch den Deutschen Ski-Verband weiter ernannt: Dreßler-Baden-Baden, Dr. Gelpke-Donaueschingen, Hartenstein-Schluchsee, Hirth und Mutter.

Der Verbandsbeitrag wird angesichts der Tatsache, daß für den Sprunghügelausbau im Nordschwarzwald bereits 1000 Mark für Vorarbeiten eingestellt werden sollen und daß etliche weitere Zuwendungen erfolgen, auch angesichts der kommenden Deutschen Meisterschaft auf dem bisherigen Satz von zwei Mark belassen, doch wird der Wunsch geäußert, daß später ein allmählicher Abbau eingeleitet werde. Ortsgruppen die auf zweimalige Mahnung des Hauptvorstandes nicht antworten, werden mit 30 Mark bestraft und in der Verbandszeitung namhaft gemacht. Die Wünsche nach Hergabe von Geldern für den Ausbau der Hochtopfschanze im Nordschwarzwald werden ausgiebig behandelt. Der Hauptvorstand steht auf dem Standpunkt, daß es sich hierbei nur um die Schaffung einer Verbandsschanze handeln könne. Die Frage nach der Eignung des Platzes soll durch einen Ausschuß zunächst geprüft werden, dem der Vorsitzende des Sportausschusses, Dr. Brohl, der Vorsitzende des Gaues Hornisgrinde Ruppert-Baden-Baden, Volz Pforzheim und Walter-München angehören. Außerdem werden aber zur unverzüglichen Einleitung der Vorarbeiten 1000 Mark bereit gestellt. Furtwangen erhält auf seine Sprunghügelschuld einen Beitrag von 300 Mark. Ein Wunsch in gleicher Richtung, für die Ruhsteinschanze Gelder aufzuwenden, bleibt offen, zumal diese Schanze nach einer Verfügung der Forstverwaltung bis auf weiteres für die Benützung gesperrt ist. Der Ortsgruppe Kehl wird angesichts ihrer schwierigen Lage im besetzten Gebiet und der misslichen Verhältnisse ausnahmsweise ein Betrag von 200 Mark als Baustein zur Abtragung ihrer Hüttenschuld überwiesen.

Eine lange Unterhaltung entspann sich auch über die Frage der Erhaltung der kleinen Zeitung des Verbandes. Infolge des Versagens der Anzeigenwerbung dafür war der finanzielle Rückhalt nicht möglich, sodaß sich immer wieder Schwierigkeiten ergaben. Der Hauptvorstand mußte die Versammlung vor die Frage stellen, daß entweder die Ortsgruppen in irgend einer Form eine Bindung eingehen, oder aber die Zeitung erscheint nicht mehr. Die Erhaltung scheint aber durchaus erwünscht. Es wurde dann die Zusage einer großen Anzahl Ortsgruppen auf Zuweisung von Anzeigen festgelegt, die bis 15. Oktober erfolgen soll, sodaß die Herausgabe der ersten Nummer auf Ende Oktober möglich erscheint. Hier wäre für die Ortsgruppen ein Feld wirklich praktischer Betätigung, die ohne große Opfer und Schwierigkeiten ausgeübt werden könnte. Die Ortsgruppen, die es wünschen, sollen die Zeitung zur eigenen Verteilung zugesandt erhalten. In der Richtung, daß auf die hüttenbesitzenden Gemeinden eingewirkt werden soll, daß sie diese an die Skiklubs überlassen, will der Verband beim Ministerium sich verwenden, soweit bestimmte Fälle in Frage kommen, im übrigen wird zur Hüttenfrage eine interessante Bemerkung gemacht, die einen Fingerzeig für die Notwendigkeit von Hütten geben kann, daß nämlich Freiburg auf dem Schauinsland 42 Betten hatte, die nur von 9 Personen benützt wurden. Als Anregung wird die Schaffung einer Hüttenbauberatungsstelle vorgeschlagen, die den einzelnen Clubs an die Hand gehen sollen, um Fehlbauten zu verhüten. Erwähnt wurden auch die vielfach verkehrten Berichte über den Skisport und Veranstaltungen in den Zeitungen, auf deren Beseitigung der Verband dringen sollte, ein Punkt, der in den Arbeitsbereich des Werbe- und Presseausschusses fallen würde.

Als Ort der Tagung für kommenden Herbst wird Furtwangen, von dem eine Einladung vorliegt, gewählt.

Zum Schluß der Tagung sprach der Ehrenvorsitzende Professor Kohlhepp den bisherigen Herren des Hauptvorstandes für ihre Arbeit in ungünstigen Wintern den Dank der Hauptversammlung aus, während der Vorsitzende Apotheker Keim in vorblickenden Worten der Jugend gedachte.

Die Ortsgruppe Baden-Baden hatte für den ersten Tag abends eine größere gesellschaftliche Veranstaltung mit Begrüßung vorgesehen, die sehr stark besucht war und beinahe so lange gedauert hat, wie die folgende Haupttagung, also kein Zeichen geringer Leistungsfähigkeit. Sonntag nachmittag schloß sich noch ein Besuch des Kurhauses an, wofür die Kurverwaltung besonderes Entgegenkommen bezeigt hatte.

Der Gesamttagung mit ihrer ausgedehnten Dauer möchte man den Wunsch mitgeben, daß ein schneereicher Winter die Arbeit der Beratungen ihre praktische Auswertung verleihen möge.

Tieferschüttert machen wir die Mitteilung, daß unser lieber Gatte und Vater

Otto Kraus

Malermeister

uns durch einen Unglücksfall durch den Tod entrissen wurde. 7806

Mannheim (G 5, 24), 6. Oktober 1926.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Lina Kraus.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Okt. nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, 8. Oktober 1926 nachmittags 3 Uhr werde ich in Mannheim auf dem Lagerplatz der Fa. Paul Eichners Nachf., Binnenhafenstraße 19 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Zwei Ballen „Java" (Schneidegut)

Mannheim, 5. Okt. 1926. Benz, 2839
Gerichtsvollz.-Stellv.

Uhren all. Art werd. gut bill. repar. **A. Ringer,** Uhrm. H 2, 16 neb. Marktpl. Tel. 27 406 *9466

Amtliche Bekanntmachungen

Barzahlungen an die Finanzämter.

Barzahlungen an die Finanzämter, die für die Reichsfinanzverwaltung rechtsgültig sein sollen, dürfen nur innerhalb des Kassenraumes und nur an den dafür bestimmten Schaltern angenommen werden. Zur Annahme ist ausschließlich der Kassierer befugt. Die Quittungen müssen die Zahlung in Zahlen und Worten, zwei Unterschriften und den Dienststempel enthalten. 44

Mannheim, den 4. Oktober 1926.

Finanzamt Stadt Neckarstadt

Postscheckkonto Karlsruhe 1460. 78845

Herbst-Anzeige

Die diesjährige Weinlese in hiesiger Gemarkung beginnt: 7796

a) auf der Seite gegen Doffenheim am **Mittwoch, den 13. Oktober 1926**

b) auf der Seite gegen Leutershausen am **Donnerstag, den 14. Oktober 1926**

wozu Kaufliebhaber höfl. eingeladen werden.

Schriesheim, den 3. Oktober 1926.

Der Bürgermeister: Rufer.

Nach mehrjähriger fachärztlicher Ausbildung an der Universitätsklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten Tübingen (Prof. Dr. Albrecht) habe ich mich als Em66

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten

hier niedergelassen

Dr. med. Ernst Wichert

Mannheim, O 7, 9 Fernsprecher 20563

Sprechstunden: 10—1 Uhr und 5—7 Uhr (ausgenommen Samstags).

Dr. Gustav Schmitt

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

M 7, 11 Em 99 Tel. 30110

Nachtglocke und Privatwohnung: Charlottenstraße 3.

Sprechstunden: ½3—5 Uhr

ist ab 1. Oktober 1926 zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.
Krankenkassen-Kommission der Gesellschaft der Aerzte in Mannheim.

Die glückliche Geburt eines zweiten JUNGEN zeigen hocherfreut an

Richard u. Jula Kahn geb. Müller

*9479

Mannheim (C 1, 10), 5. 10. 1926.
z. Zt. Heinrich-Lanzkrankenhaus.

Von der Reise zurück Gd383

Dr. Fritz Kauffmann

Arzt für innere Krankheiten

N 5, 7 Telephon 28262

Nachlaß-Versteigerung

Aus gut bürgerlichem Haushalt versteigere ich im Auftrage der Erben am **Freitag, den 8. Oktober 1926, vormittags 9.30 Uhr u. nachmittags 2 Uhr in Mannheim, U 1, 1** (Grünes Haus) meistbietend gegen Barzahlung:

1 kompl. 2bettiges Schlafzimmer, nußbaum pol., mit Roßhaarmatratzen u. Federbetten; **mehrere einzeln. Betten mit Kap.-Matratzen,** schöne pol. **Schränke,** Spiegelschränke, Damenschreibtisch, 2 Sofa, ov. u. viereck. Tische, Stühle, Trumeaux, Bauerntisch, Waschtisch m. Marmor, Nachttische m. Marmor, Regulator, Chaiselongue, Nähmaschine, Linoleum, Bilder, Spiegel, Vorhänge, Bettwäsche, Küchenschrank, Küchentisch und -Stühle, Gestell m. Gewürztonnen, Geschirr, Porzellan, Aufstellgegenstände und sonstigen Haushalt.

Ferner im Auftrage des hiesigen Bezirksamtes: französische und englische Literatur, Herrenkleider usw. 7780

Besichtigung ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn. Die Möbel werden vormittags, alles übrige wird nachmittags ausgeboten.

Ortsrichter Gg. Landfittel, Tel. 27309
gerichtl. beeidigter Schätzer.

Versteigerung

Wegzugshalber versteigere im Auftrag Freitag, den 8. Oktober 1926, morgens 10 Uhr Fratrelstr. 2, part. (Ecke Max Josefstraße)

ein fast neues komplettes Schlafzimmer mit großem Spiegelschrank, eichen, ein fast neues Speisezimmer, eichen u. 6 Stühle m. Gobelin bezogen, bessere Vorhänge, Teppiche, 1 Waschkommode m. Marmor, Nachttisch, 1 weiß lack. Bett, 1 Messingteewage, 1 weiß emaill. Herd mit vernickelter hoher Rückwand, 1 Gasherd mit Brat- und Backofen. 7810

Besichtigung eine halbe Stunde vor der Versteigerung.

Heinr. Seel, Auktionator, Q 4, 5
Telephon 22506.

Aufgebot.

Den Nachlaß des am 25. August 1926 in Heidelberg verstorbenen Regierungsrates Albert Disger, hier, Parkring Nr. 41/43 betr.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des obengenannten Erblassers etwas schulden od. zu fordern haben, insbesondere zum Nachlaß gehörige Gegenstände usw. im Besitz haben, werden hierdurch aufgefordert, hiervon dem unterfertigten Nachlaßpfleger binnen einer unwiderruflichen Frist von 8 Tagen Kenntnis zu geben, widrigenfalls etwaige nachträgliche Ansprüche unberücksichtigt bleiben.

Mannheim, den 6. Okt. 1926. 7788

Ortsrichter Gg. Landfittel, Tel. 27309
Mannheim, Rosengartenstr. 17.

Hypothekengeld

auf erstklassige städt. Objekte gewährt zu günst. Bedingungen. *4708

Hamburg-Mannheimer Versich.-Aktien-Ges.

Bezirks-Direktion Mannheim

B 5, 19 Gross Tel. 21669

Oeffentliche Sparkasse Mannheim

Wegen Erledigung dringender Darlehensgeschäfte bleiben die Geschäftsräume der Darlehensabteilung der Sparkasse an den Wochentagen 54

Donnerstag, Freitag u. Samstag

geschlossen.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß im weiteren die Geschäftsräume der genannten Abteilung an den Wochentagen, Montag bis Mittwoch, nur vorm. zwischen 8—12 Uhr geöffnet sind.

Aus neuer Ernte!

Heidelbeeren

5 Pfd.-Eimer Mk. 3.50
10 „ „ „ 6.-
25 „ „ „ 13.-
inkl. Verpackung

Preiselbeeren

10 Pfd.-Eimer Mk. 6.-
25 „ „ „ 13.-
inkl. Verpackung

Himbeersaft

pro kg Mk. 1.30 in Korbflaschen von 5, 10 und 20 kg

Korbflasche wird zu Fabrikpreis berechnet u. zurückgenommen. Alles in reinster Beschaffenheit nach Hausfrauenart mit bestem Kristallzucker eingekocht. Versand gegen Nachnahme zuzüglich Porto 7758

Rittergut Oedingberge,

Post Glandorf, Kreis Iburg, Teutoburger Wald

Vermietungen

Großer Keller

160 □m, als Weinkeller eingerichtet mit 2 Büroräumen, einer Schwenkküche oder Lagerraum im Mittelpunkt der Stadt **sofort zu vermieten.** Angebote unter X J 150 an die Geschäftsst. ds. Bl. Se502

2 Zimmer-Wohnung

in Neuostheim, bestehend aus Küche, Gartenzim., Garten u. Zubehör, zu vermieten. Rote Dringlichkeitskarte erfordl. u. einige Möbel zu übern. Angebote unter P R 74 a. d. Geschäftsst. *9452

3 und 4 Zimmer-Wohnungen

(1 Zimmer mit sep. Eingang) mit Bad und allem Zubehör in Neubau Rheinauhafen (2 Minuten von der Haltestelle der Elektr. und Hauptbahn per 1. Nov. für 75.— bezw. 90.— u. 95.— Mark zu vermieten. Erforderl. nur Dringlichkeitskarte. Angeb. unter C R 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4092

Klein. Zimmer

und Küche (Dachstock) in gutem Hause möbl. an einzelnstehende bess. Frau zu vermiet. Ang. unter O O 38 an die Geschäftsstelle 9382

In guter Geschäftslage B4781

3-4 Zimmerwohnung

mit gewerbl. Raum, für Laden geeignet zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Freundlich möbliertes **Zimmer** mit 1 od. 2 Betten an solide Herrn od. Damen zu vermieten. B4761 Waldhofstr. 11, 4. Stock.

Auto-Garage

mit Heizung u. elektr. Licht in Neu-Ostheim zu vermieten. Angebote unter B T 68 an die Geschäftsstelle. *9440

Möbliertes Zimmer

(Nähe Wasserturm) zu vermieten. *9305 Moltkestraße 8, 1. St.

2 leere Zimmer

eventuell für Büro sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unter O G 81 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *9408

Nähe Bahnhof. Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Küchenben. (Klavier) an st., gutsit., kinderl. Ehep. zu verm. Kl. Merzelstraße 6, 4. St. B4734

Möbl. Zimmer

elektr. Licht sof. zu vermieten a. Voraussahlg. S 4, 20, 2 Trepp. B4736

Schön möbl. Zimmer

sof. zu verm. T 3, 11, pt. lks., b. Herschelbad *9401

Gut möbl. Zimmer

an besseren Herrn oder Frl. zu vermiet. B4768 J 4a, 11a, 3. St., links

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 6. Oktober 1926
Vorstellung Nr. 32, Miete D, Nr. 5

Der Kandidat

Komödie in 4 Aufzügen nach Flaubert von Carl Sternheim.
In Szene gesetzt von Francesco Sioli
Die Bühnenbilder nach Angabe der Regie von Heinz Grete.
Technische Einrichtung: Walther Unruh.
Anfang 7½ Uhr — Ende geg. 9¼ Uhr

Personen:

Russek	Georg Köhler
Frau Russek	Lene Blankenfeld
Luise ihre Tochter	Karola Behrens
Miß Evelyn, Gouvernante	Helene Leydenius
Gröbel	Willy Birgel
Seidenschnur	Wilhelm Kolmar
Bach, Redakteur der Volksstimme	Raoul Alster
Graf Rheydt	Hans Godeck
Graf Achim Rheydt	Adolf Ziegler
Dettmichel, Notar	Johannes Heinz
Heppner	Walter Sack
Blattgold, Schuhmacher	Josef Renkert
Gistl, Hotelbesitzer u. Sped.	Fritz Linn
Schäfer, Gärtner	K. Neumann-Hoditz
Uhl, Rentner	Willy Krüger
Huber, Hauptmann a. D.	Hanns Barthel
Ein Bauer	Fritz Walter
Der Präsident der Wahlversammlung	Ernst Langheinz
Ein Gendarm	Karl Haubenreißer
Ein Diener	Harry Bender
Ein Kellner	Jacob Klingenfuß

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 6. Oktober 1926
Vorstellung Nr. 14, Th. G. Nr. 5
Für die Theatergemeinde — Freie Volksbühne
601—1200 2901—2950 2701—3300 8051—8100 10001—10050
(ohne Kartenverkauf)

Die weiße Dame.

Komische Oper in drei Akten — Text nach Scribe.
Musik von F. A. Boieldieu.
Spielleitung: Alfred Landory
Musikalische Leitung: Werner Gößling.
Anfang 7½ Uhr — Ende nach 10 Uhr

Personen:

Gaveston, Schloßverwalter des Grafen von Avenell	Karl Mang
Anna, sein Mündel	Rose Lind
Georg Brown, ein junger englischer Offizier	Helmut Neugebauer
Dikson, Pächter des Grafen von Avenell	Arthur Heyer
Jenny, seine Frau	M. Keller-Abendroth
Margarete, eine alte Dienerin des Grafen von Avenell	Erna Schlüter
Mac-Irton, Friedensrichter	Hugo Voisin
Gabriel, Knecht des Pächters Dikson	Karl Zöller

APOLLO

Täglich abends 8 Uhr

Hartstein

in der tollen Schwankburleske

Fridolin

oder „Wer ist der Papa"

Vorher der erstklassige Varieté-Teil

Wiedersehen Friedenspreise

Vorverkauf täglich ab 10 Uhr an der Apollokasse. Telephon 21624. 8420

E. Sieber's Wiener Restaurant

K 2, 18 — K 2, 18

Heute Mittwoch Schlachtfest

mit Stimmungskonzert von Kaulfuß-Kotta aus Wien
Es ladet freundlichst ein *9470
Familie Sieber.

Vereinigte Konzertleitungen G. m. b. H., P 7, 1

Heute Mittwoch, 6. Okt., Harmonie, D 2, 6, abends 7½ Uhr

Klavierabend
Lotte und Trude Rittmann

Werke für 1 Klavier u. f. 2 Klaviere v. Busoni, Mozart, Reger, Mozart-Busoni, Trude Rittmann. *9467
Karten z. M. 4.-, 3.-, 2.-, 1.- einschl. St.

Gesellschaft für Neue Musik E. V.
5 Konzerte
Mitgliedsbeitrag Mk. 12.—
1. Konzert
Freitag, 15. Okt., Harmonie, D 2, 6 abends 7½ Uhr
Vierteltonsystem
Vortrag v. Alois HABA (Prag)
Erwin Schulhoff am Försterschen Vierteltonflügel.
Anmeldg. u. Karten b. d. Vorverkfst. d. V.K.L. u. a. d. Abendkasse.
V.K.L.

Weinrestaur. „Bleistift"

T 2, 21.
Heute grosses Schlachtfest.
Spezialität: Schlachtplatten.
Schweinspfeffer mit Spätzle.
Es ladet höflichst ein *9475
Georg Hagstotz.

Empfehle von heute ab: *9476
Täglich frisch gewässerte Stockfische
in hervorragender Qualität.
Ferner Kabliau und Schellfische in nur feinster, frischer Ware.
Erste Mannheimer Stockfischwässerei
Inhaber Joh. Hartmann vorm. Ferch R 4, 22
und auf dem Wochenmarkt. Tel. 27964

UFA-THEATER

PG·ENGE PLANKEN·PG
Telephon 32867

Nur noch bis Donnerstag!
der neueste Ufa-Film mit
Ellen Richter u. Paul Heidemann

Wie einst im Mai

Ein deutsches Spiel vom Weg der Liebe in 8 Zeitabschnitten

Ein Filmwerk, das einen großen Zuspruch der Filmfreunde verdient!
Außer den obengenannten sind folgende deutsche Schauspieler besonders zu erwähnen:
Adolf Klein, Frieda Richard, Walter Rilla, Camilla Spira, Hermann Picha

2.
Alles für Nina
Ein Lustspiel.

3.
Neueste Ufa-Wochenschau
U. a.: 1. Der Besuch des amerikan. Kreuzers „Memphis"
2. Große Polizei-Ausstellung Berlin
3. Schönheitskonkurrenz in Atlantic City

S381 4.
Koblenz, die Perle des Rheinlandes.

Anfang des Richterfilms:
4.10—5.45, 6.35—8.10 u. 9.00—10.35 Uhr
Beiprogramm:
4.00—4.10, 5.50—6.35 u. 8.15—9.00 Uhr

Reklame-Angebot

in Herrenzimmer-Kronen und Zuglampen. *9471
Enorm billig
Jäger, D 3, 4 u. E 2, 16, Planken.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

280 000 Gewinne
im Gesamtbetrage von über
53 Millionen Mark
Höchstgewinn im günst. Falle
2 Millionen Mark auf 1 Depp.-Los
1 Million Mark auf 1 ganzes Los
4 mal 500 000 Mark
2 mal 300 000 Mark
2 mal 200 000 Mark
10 mal 100 000 Mark
Außerdem bedeutende Vermehrung der Mittelgewinne von 1000 bis 10000 Mark.
Ziehung 1. Klasse am 15. u. 16. Oktober

Lospreis	1/8	1/4	1/2	1/1 D.-L.
pro Klasse	3.-	6.-	12.-	24.- 48.-

Eduard Möhler
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Mannheim, K 1, 6, Nähe Friedrichsbrücke.
Fernsprecher 31200
Postscheckk. Karlsruhe 183 20.
S134

Frauen und Töchter!

Für jüngere und ältere Damen beginnt in Mannheim, Hotel Pfälzer Hofe in überall mit Beifall aufgenommener gründlich bildender zweitägiger
Privat-Tafeldeck- und Dekorationskursus
verbunden mit Anstandslehre und vornehmer Geistlichkeit.
Der Kursus findet theoretisch und praktisch mit Tafelgerät statt. Aufklärungen über alle in der Häuslichkeit und bei Festlichkeiten vorkommenden Tafeldeckarten, wie Dinerd, Souperd, Kaffee- und Teetisch, Mittagstisch, kaltes Büfett usw. mit Tafelschmuck. Die Zusammenstellung von Festessen, Serviettenbrechen, korrekte Eßweise. Aufklärung über den Empfang der Gäste, Vorstellungen, Anrede, Gratulationen, Tischordnung, Verhalten bei Besuchen u. in allen Lebenslagen. B4780
Donnerstag und Freitag, den 7. und 8. Oktober, Tageskursus von 3—6, Abendkursus v. 8—11 Uhr. Damit es jeder Dame möglich ist diesem sehr lehrreichen Kursus beizuwohnen, wird das Honorar auf 6 Mk. ermäßigt. — Bleistift u. 8 Papierservietten sind mitzubringen.
Meta Jaeger.

Vermischtes

Bülow-Pianos
neue und gebrauchte, erstklassig, elegant und billig auch bei Teilzahlung. 829
Fr. Siering
C 7 Nr. 6 Kein Laden.

Pianos, Grammophone u. Schallplatten billigst. Günstige Teilzahlungen
Musikhaus Staab, Lenaustr. 9, 2. St.
B4345

Möbel
Gediegene echt eiche Schlafzimmer in ap. vorn. Mod. abzug. Ein Beisp.: Mk. 495.-, 595.- u. höh. Weg. Ersp. hoh. Ladenm. und Angest.-Spesen unerh. nied. Preise
Möbelhaus Karl Graff nur Bellenstr. 24
Möbel
2643

Achtung!
Wie ist es mir möglich mit wenigem Gelde ein elegantes *9364
Winterhut
anzuschaffen? ! — — Indem ich mich vertrauensvoll an
Fr. Schmidt, A 1, 6/7. 2. Etage
wende, wo mir aus altem sowie neuem Material zum Preise von 2—4 Mark ein neuer nach modernster Form und Eleganz angefertigt wird.

Wo findet sich ein Metzger
der eine Viehhandlung errichtet, in äußerst günstiger Einkaufsgegend d. Taubertales. Gebäulichkeiten vorhanden. Ang. unter W D 97 an die Geschäftsstelle. B4639

Nähmaschinen
repar. u. verk. Knudsen, L 7, 3, Teleph. 23 493.

Winterkartoffel
Pfälzer gelbe Industrie liefert frei Keller.
Julius Bürstler, Frankenthal (Rosengt.)
B4700

ALHAMBRA

Ab heute Mittwoch!
Der deutsche Großfilm:

Unsere blauen Jungens sind der nie verlöschende Stolz Deutschlands. Ihre Schicksale sind in uns so lebendig geblieben, daß dieser Film die Herzen ALLER unseres Vaterlandes höher schlagen läßt.

In den Hauptrollen:
Walter Slezak, Fritz Alberti, Carl Auen, Colette Brettel

Freud und Leid, Land und Meer, Beruf und Liebe, Leben und Tod — — ein buntes, vielbewegtes Kaleidoskop. Erinnerungen an die Heldentaten unserer Marine, an die Zeit, da noch eine große, mächtige Flotte die Weltmeere durchfuhr, durchzieht nebst rein menschlichem Erleben diesen packenden Film. Kein Aneinanderreihen irgend welcher nüchternen Geschehnisse auf den Schiffen unserer Marine, sondern ein Spielfilm mit einer kraftvollen, fesselnden Handlung, die von neuem die Liebe zur Marine und zu unserem Vaterlande wachruft.

Schönes Beiprogramm!

Anfang 3.00, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr

P. Deuß, P 1.7

Heute und folgende Tage:

Goldbarsch ohne Kopf	Pfund	30 Pfg.
Schellfisch, große	„	40 „
Cabliau, ohne Kopf	„	40 „
Cabliau-Ausschnitt	„	50 „

feinste holländer Schellfische
Aus der Räucherei täglich frische süße und scharfe Bückinge, Makrelen, Aal usw.
Alle Fischmarinaden in kleinen u. großen Dosen
Beste fette Salzheringe
Stück 10 Pfg. — 10 Stück 90 Pfg.
*9472 Matjes-Heringe . . . . Stück 25 Pfg.

Täglich Carlo Aldini

in seinem großen 7aktigen Sensationsfilm S417

Jagd auf Menschen

Dieser neueste und spannendste Sensationsfilm läuft in Berlin augenblicklich mit großem Erfolg in 24 Theatern.
Außer **Aldini** wirken mit:

Maly Delschaft	Erich Kaiser-Titz
Hans Albers	Marg. Kupfer
Albert Paulig	Ellen Plessow

Dazu der Gesellschaftsfilm:
Monte Carlo, das Paradies der Liebe
7 Akte
von Spieltisch. u. schönen Frauen
Wochenschau
Spieldauer 3 Stunden
Anfang 4.30, 5.45, 7.00, 8.15
Palast-Theater

Vermischtes

Bürgermeisterfuchsstraße 81
kann guter *9480
Bauschutt abgeladen werden.

Besseres kinderloses Ehepaar nimmt ein
Kind
guter Herkunft in liebevolle Pflege. Schriftl. Angebote unt. P Q 65 an d. Geschäftsst. *9438

Wer nimmt hübschen 8 Monate alten
Jungen
gut. Herkunft als Eigen an? Gefl. Zuschriften unter P O 63 an die Geschäftsstelle. B4776

Kind
nicht unt. 1 Jahr wird a. Land in gute Pflege genommen. Zuschr. unt. P Z 60 an die Geschst. *9429

Buchhalterin
mit langjähr. Praxis empfiehlt sich tage- u. stundenweise. Gefl. Angebote unt. O P 48 an die Geschäftsst. *9406

Buchhalter
bilanzsicher, erfahren in Steuersach., übernimmt Buchhaltung f. Abendstunden. Angebote unt. R S 55 a. d. Geschäftsstelle dks. Bl. *9420

Gelegenheitskauf!
Prima Wollmatratze 25.50 Mk.,
1 Chaiselongue 45.50 Mk.
Nur gute Ware aus eigener Polsterwerkst.
S. Heuer, T 4a, 5
B4704

Brennholz
hart u. weich gemischt, ofenfertig, pro Zentn. von M 1.20 an franko Mannheim liefert
Ph. Müller I.
Frankenstein Pfalz
B4385

Honig
garant. rein. Bienen-Blüten-Schleuder-Honig edelster Qual., 10 Pf.-Dose frk. Nachn. 11 M, halbe 6.50 M. Nichtgef. nehme zurück
Feindt, Hemelingen 27 (Hann.) Honigversand
S134

Frische 7802
Landbutter
Pfund **Mk. 1.75**
Philipp Leininger Wwe.
Tel. 21198 — T 3, 23
Wiederverkäufer billiger.

MARCHIVUM

Noch ist es Zeit!

Ziehung 15. und 16. Oktober

Sichern Sie sich sofort ein Los I. Klasse der 28. **Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie**

Gesamtverlosungskapital

53 Millionen 454 Tausend RM.

Erhöhte Anzahl der Mittelgewinne, 280000 Gewinne und 2 Prämien

Lospreise	1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos
für eine Klasse M.	3.—	6.—	12.—	24.—	48.—
für alle 5 Klassen M.	15.—	30.—	60.—	120.—	240.—

Burger Staatliche Lotterie-Einnahme **Mannheim** S 1, 5

Postscheckkonto Karlsruhe 76944 5204

Junghans Wecker
Junghans Wand-Uhren
Junghans Tisch-Uhren
Junghans Taschen-Uhren für den täglichen Gebrauch
Junghans Taschen-Uhren mit Präzisions-Werk 866

Größte Auswahl / Billigste Preise

Ludwig Gross F 2, 4a

Fachmännische Bedienung

Zähne

1 kompl. Kautschuk-Obergebiß 40 Mk.
1 kompl. Kautschuk-Untergebiß 30 Mk.
1 Umarbeitung, Kautschuk . . 20 Mk.
1 Goldkrone (20 kar.) . . . . 20—25 Mk.
1 Goldersatz . . . . 10—12 Mk.
Gebisse ohn. Gaumenplatte. Brücken usw.
Spezialarbeiten für Kriegsinvaliden.
Schonendste Behandlung. 7808
Eigen. Laboratorium daher billige Preise
Langj. Garantie. Auskunft kostenlos!
Zahnpraxis H. Schuster, Mannheim
Lindenhofstr. 60 Telephon 25674

Hypotheken

I. und II. Stelle, Restkaufgeld, Grundschuldforderungen, sowie Wechseldiskont vermittelt zu günstigen Bedingungen

S. Baer, Q 4, 12

Telephon 28 083. *9459

Offene Stellen

Gesucht für Dauerstellung:
Jüngerer
Maschinenmeister

mit abgeschlossener Fachschulbildung für ausgedehnt. Maschinenpark (Kesselanlage, Dampfmaschine, Pumpen, elektr. Maschinen, Transmissionen, Kochapparate unter Druck usw.) m. zeichnerischem Talent u. bester Auffassungsgabe. Probezeit 3 Monate. 7794

Nur energische, erstkl. Bewerber, mit best. Zeugnissen, wollen sich bald unter Einsendung eines selbstgeschr. Lebenslaufes mit Angabe der Familienverhältnisse, Gehaltsanspr., Eintrittszeit, Zeugnisabschr. u. Lichtbild melden unter A O 141 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Standesgemäße Beschäftigung

finden stellenlose Kaufleute, Beamte und sonstige Berufe Sa242

Damen u. Herren

durch leichte Reisetätigkeit bei täglich hohem Barverdienst. Branchekenntnisse nicht erforderlich, dagegen Redegewandtheit und gutes Auftreten Bedingung.

Angebote unter S T 3105 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Per sofort suchen wir eine perfekte

Stenotypistin

für unsere

Propaganda-Abteilung

welche möglichst schon auf diesem Gebiete tätig war. Gefl. umgehende Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen an die

Schwarzwaldwerke Lanz K.-G.
Mannheim. 7804

Aelt. Mann
(pens. Eisenbahner)
für Vertrauensposten als Kassierer, Nachtwächter in Garage **gesucht.**
Angebote unt. N P 23 an die Geschft. B4706

Ehrliches, junges
Tagesmädchen
für Hausarbeit in klein. Haush. gesucht. Vorzusprechen abends 7 Uhr Große Wallstadtstr. 10, 3. Stock links. *9478

Ein tüchtig., selbständ. Mädchen bis 15. Okt. gesucht. Emil Heckelstraße 8, Laden. *9474

Mädchen
gesucht zur Aushilfe im Nähen. Angeb. u. P P 64 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche

Chauffeur
sucht Stelle für Personen- od. Lieferwag. Mit sämtl. Reparatur. vertraut, evtl. a. Nebenbeschäftig. (Perf. engl. Sprachkenntn. vorhanden.) *9415
Angeb. unt. P D 52 an die Geschäftsstelle.

Fleißige und ehrliche
Frau
sucht Arb. z. Waschen, Putzen u. Wäscheausbessern. Angeb. unter N Z 24 an die Geschft. *9366

Sehr solides Fräulein sucht Stelle als
Servierfräulein
in Café. Angeb. unt. O F 49 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. B4772

Fräulein
28 J., in allen Hausarb. bew., sucht für tagsüb. Stellung. Angeb. unt. P Y 73 an die Geschäftsstelle.

Frau
sucht für vormittags Beschäftigung. Gefl. Angebote unt. O F 80 an die Geschft. *9464

Metzgermeisterstochter sucht Stelle als
Verkäuferin
in Metzgerei. Angebote unter O K 84 an die Geschäftsstelle. *9477

Verkäufe

Günstige Gelegenheit zum Selbständigmachen. Eine Bündelholz-Fabrikation m. Lager, Schuppen u. neuestem elektr. Betrieb, Gleisanschluß, zu verkauf. od. zu vermieten. Näh. *9450
W. Frey, Mannheim, U 4, 19a, Tel. 26 979.

Adler-Lieferungswagen
9/18 PS in fahrb. Zust. verst. b. Mai 1927 bill. zu verk. Geeignet für Metzger u. Flaschenbierhandlung. B4760
Rennert, G 5, 14.

Klein-Auto
Mk. 450.—
2-Sitzer, 4/12 PS., sof. geg. Kasse zu verkauf. Anzuseh. v. 2 Uhr ab. Eichendorffstraße 24, Hof. *9456

Motorrad
rassige engl. Maschine mit 500 ccm Zylinder Modell 1926, noch mit Fabrik-Garantie wegen Krankheit preiswert zu verkaufen. Anzuseh. bei Messerschl. Fahrradhdl., D 2. *9441

Verkäufe

Fabrikgebäude

enth. ca. 1000 qm überbaute, helle, luftige Arbeitsräume für alle Zwecke mit Ausnahme des schweren Maschinenbaues auch als Lagerhaus oder ähnliche Verwendung geeignet, mit und ohne Maschinenanlage für Metall- und Holzbearbeitung, unter Umständen mit bisheriger, noch laufender Fabrikation und alter, angesehener Firma, m. dazu gehör. me hrstöckig.

Wohnhause

mit sofort freizumachender Wohnung und Gartenvorland, sämtliche Gebäude in gutem baulichen Zustande, in guter Lage in kleinerem Städtchen in unmittelbarer Nähe von Mannheim und Heidelberg, an der Schnellzugstrecke Mannheim-Basel, **preiswert** und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gelegenheit zur Gründung einer selbständigen Existenz durch Kauf oder auch Beteiligung an dem jetzt bestehenden Unternehmen bei Sicherstellung durch die Grundstücke geboten. Erforderliche Anzahlung bezw. Beteiligung 40—50 Mille.

Anfragen sind zu richten unter K M 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7798

Haus
mit Laden u. tauschfreier 3 Zimmerwohn. in Neckarstadt zu verkaufen od. zu günstig. Bedingungen zu vermieten. Anfragen nur von Selbstreflekt. mit Angabe der verfügbaren Anzahlung unt. K S 143 an die Geschäftsstelle. 2837

1 Sprechapparat
neu, eine ganze Geige kompl. billigst zu verkaufen. Näh. *9419
Max Josephstr. 35, part. links.

Zwei Patentröste
u. Damenfahrrad zu verkaufen. Pflügersgrundstraße 23, part. *9365

Federhandwagen
1 Chaiselongue
billig zu verkaufen. Fred. Luisenring 62 Zollhof. *9449

Original
Bugatti
6/18 PS. 4 Sitze
gut erhalten, sofort preisw. **zu verkaufen.** Angebote unt. **A J 134** an die Geschäftsst. ds Bl. 2809

Prima *9455
Chaiselongue u. Diwan
sehr billig zu verkauf. Wallstadtstraße 10.

2 guterhalt. B4778
Gasbügelöfen
und 1 Ladentheke zu verkauf. P 7. 1, 1 Tr.

Auto
1 10/30 PS. Benz Limousine, Herrschaftlich. Wagen. *9444
1 5/15 PS. Adler, 2-Sitzer, für Reisend. passend, verkauft
Kaiser,
D 2, 1 Tel. 22729

Dipl.-Schreibtisch, 1.40 lang, gebeizt, gut erh., 40 M, Gasherd m. Gestell 5 M weg. Platzm. zu verk. T 2, 6, 2. St. *9434

Gebrauchte
Wasch-Maschine
sehr gut erhalt., bestes Fabrik., wegzugshalb. sehr billig abzugeben. Zuschriften erbet. unt. O L 65 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. B4780

Motorrad
D.K.W. 2½ P.S., gut erhalt., preiswert zu verkaufen. *9421
E 5. 15, 2. Stock.

Herren- u. Damenrad
neu, weit unter Wert zu verkaufen. *9431
Rheinhäuserstr. 90.

16/50 PS
Benz-Limousine
sechs Zylinder, neues Modell, umständehalb. zum günstigen Preise von 6500 Mk. zu verkaufen. Näh. B4775
Telephon 33 987.

Kinderwagen
dunkelbl., gut erhalt., abzugeben. *9417
Seckenheimerstr. 132, 3. Stock links.

Kauf-Gesuche

Gebrauchte, leichte
Mauser Oelfässer
(one trip drums)

zu kaufen gesucht. Angebote unter K P 8986 an Rudolf Mosse, Köln. Em98

Hanomag
gut erhalt., od. ander.
Kleinauto
zu kauf. gesucht. Ausführliche Angebote m. Preis unter P O 57 an die Geschft. *9435

Suche gut erhaltene
Friseur-Einrichtungen
Herren steil, Damen steilig. *9458
E. Moser, Prinz Wilhelmstr. 12.

Piano
gegen bar aus Privat **zu kaufen gesucht.** Angebote unter N M 18 an die Geschft. *9347

Gebrauchtes
Fahrrad
kauft Hoffke A.-G., Schanzenstr. B4773

Kauf-Gesuche

Klavier
nur erstkl., aus Privathand, gegen Barzahlung zu kauf. ges. Angeb. unt. O C 77 an die Geschäftsstelle. *9458

Leichter
Einspänner-Viktoriawagen
womöglich mit Chaisegeschirr, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Näh. Karl Keller, Krappmühlstr. 21 *9422

Photographenapparat
9×12 oder 6×9 Zeiß Tessar 4,5 zu kaufen gesucht. Angebote unter N P 15 an die Geschäftsstelle. *9353

Miet-Gesuche

Laden

in bester Geschäftslage Mannheims von langjährig bestehender Firma

zu mieten gesucht

Angebote unter A. P. 140 an die Geschst. ds. Bl. 7792

Größerer Raum
in zentraler Lage zu Unterrichtszwecken auf mehrere Jahre gesucht. Monatsmiete bis 300 Mark. — Angebote unter M K 86 an die Geschäftsstelle. B4758

Suche sofort eine
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in guter Lage, Umzugs- od. Unkostenvergütg. kann gezahlt werden. Schriftl. Bedingungen, Angebote unter P M 61 an die Geschäftsstelle. *9433

Jung. Ehepaar wünscht eine *9443
Wirtschaft
in Pacht zu nehmen. Angebote unt. P W 70 an d. Geschäftsstelle.

1 Zimmer
und Küche
oder 2 Zimmer u. Küche v. alleinstehender Dame zu mieten gesucht. Ang. unter P W 71 an die Geschäftsstelle. *9447

Sol. Fräul. sucht sof.
möbl. Zimmer
mit Licht auf etwa 14 Tage. Angeb. unt. P A 50 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *9407

Gesucht:
Moderne 6—8 Zim.-Wohnung mit Zentralheiz., evtl. Einfamilienhaus.
Geboten:
Große 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, hochpart., gute Oststadtlage.
Angebote unt. L X 74 an die Geschft. B4758

1 Zimmer
m. Küche, ev. Küchenbenützung, zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unter F J 34 an die Geschäftsstelle. B4709

In Nähe des Hauptbahnhofs 1 gut möbl.
sep. Zimmer
mit elektr. Licht per sofort gesucht. Preisang. unter O A 73 an die Geschäftsstelle. B4780

Leeres Zimmer
zu mieten gesucht. Angebote unt. P C 52 an die Geschäftsst. *9411

Aeltere, alleinstehende Frau (Weißnäherin), sucht leeres Zimmer unter mäßiger Preisangabe. Tagsüber im Ausnähen. Gefl. Angebote unt. O J 83 an die Geschäftsst. B4785

Gesuche: 2 Dreizimmerwohnungen od. 1 5- u. eine 4-Zim.-Wohn.
Geboten: schöne große 6 Zimmer-Wohnung mit Bad, elekt. Licht, Lindenhof, bill. Friedensmiete. *9442
Angebote unter P U 69 an die Geschäftsstelle.

Berufst. Frl. sucht sof. oder auf 15. Okt. nur einfach möbliert, heizb.
Zimmer
oder **Schlafstelle.** Gefl. Angebote unt. O L 35 an d. Geschäftsst. *9378

Ein möbl. Zimmer
mit 2 Betten bis 10. Oktober zu mieten ges. Offerten mit Preisang. unter O H 82 an die Geschäftsst. *9469

Vermietungen

Zwei große
Büroräume
zu vermieten
C 8, 6 1 Treppe

3 Zimmer-Wohnung
Nähe Hauptbhf. nur an ruh. vertrauenswürd. Leute m. Dringl.-Karte (Beamt. bevorz.) sof. zu vermieten. Angebote u. P G 56 an die Geschft. *9343

Zwei Zimmer
eleg. möbl., m. Dampfheizung, elektr. Licht, Teleph., ev. Klavierbenützung, in Villa Neuostheim sofort zu vermieten. Angebote unter P S 67 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *9439

Zwei Lagerräume
15 u. 20 qm, sofort zu vermieten. *9415
Lüchle, U 5, 28.

Wohn- u. Schlafzimmer
ab 16. 10. mit od. ohne Klavierben. zu vermiet.
O 4, 17, 3. *9379

Schön möbl. Zimmer
sof. od. spät. zu verm.
M 2. 1, 2 Tr. links. *9446

Wohnung
2 Zimmer u. Kochküche abgeschloss., möbliert, in gut. Hause zu vermieten. Dringl.-Karte erforderlich. B4777
Adresse zu erfahren unt. P R 66 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
an soliden Herrn oder Dame zu verm. *9369
T 6. 1, 3. St. links.

Einf. möbl. Zimmer
v. 10. 10. bis 31. 10. zu miet. gef. Angeb. mit Preisang. u. S T 10817 an „Ala“ Stuttgart. Sa242

Gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. B4764
T 6, 38, 2 Tr. rechts.

T 2, 3, Elser
freundl. möbl. Zim. an sol. Herrn oder berufst. Fräulein sof. zu verm. *9430

Gut möbl. **Zimmer**
sof. zu verm. B4747
Schwetzingerstr. 3, III. (am Tattersall).

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *9432
Kobellstr. 13, 3. St., r. Neckarstadt-Ost.

Elegant möbliertes
Zimmer
z. 15. 10. zu vermiet. Adresse i. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *9394

Gemütl. möbl. Zimmer elektr. Licht zu vermiet. O 5, 8, 3 Tr., Planken B4767

Sonniges gut
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, Nähe Friedrichsp., evtl. mit voller Pension zu verm. Adr. in der Geschäftsst. *9424

Gut möbl. *9392
Zimmer
sofort zu vermieten. Klein. Jungbuschstr. 16

Gut möbl. *9344
Zimmer
zu vermieten. Emil Heckelstr. 16, 1 Tr., r.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
mit Klavier an soliden Herrn zu vermieten. N 3, 18, 1 Treppe. *9495

Sehr gut möbl. Zimmer
an nur best. sol. Herrn zu vermiet. Jungbuschstraße 22, 3. St. rechts. B4779

Schön möbliert. Zimmer mit 1 od. 2 Betten an Herrn bis 15. Okt. zu vermieten. Windeckstraße Nr. 20, 4. Stock, links. *9426

Elegant möbl. Zimmer
an 2 Herren zu verm. C 4, 8, 4. St. B4784

Möbl. Zimmer
an Herrn sofort zu **vermieten.** *9473
Q 3, 4, 2 Trepp. links

Schön. möbl. Zimmer
bm., sofort zu vermiet. nur an Fräulein. Anzus. von 5—1 Uhr. *9414
Kleinfeldstr. 32, links.

Geräumiges schönes möbl. Zimmer mit Bad und Telephonben. per sofort zu vermieten.
P 7, 1, 1 Treppe. 2835

Möbl. groß. Zimmer m. Kaffee f. 30 Mk. an best. Herrn sofort zu vermieten. B4782
Mittelstr. 94, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
U 1, 22, 1 Tr. *9419

Geldverkehr

1. Hypothek
6000 Feingoldmark zu 10% Zins, fällig Okt. 1928 für 5000 Mark **zu verkaufen.**
Angeb. unt. O D 78 an die Geschäftsstelle. *9461

Hypothekengeld
auch 2. u. 3. Stelle laufend zu vergeben. Auszahlung innerh. 8 Tagen. Ankauf von Hypotheken. *9460
F. Schmidt, Dammstr. 12. Gesch.-Zeit v. 9—11 Uhr.

3000 Mark
von Geschäftsmann gegen gute Sicherheit bei evtl. stiller Beteiligung von nur Selbstgeber zu leih. gesucht. Gefl. Angebote unter O J 83 an die Geschäftsstelle. *9376

Handwerksmstr. sucht
5-600 Mk. Darlehen
von Selbstg. geg. hohen Zins u. Sicherheit.
Angeb. unter P J 58 a. d. Geschäftsst. B4774

Heirat

Jung. Herr, 25 J., sucht die Bekanntsch. ein. Dame, auf. d. 20, **zwecks Heirat.** Ein. 1000 Mk. zum Ausbau ein. Geschäft. erforderlich. *9457
Angeb. unt. O B 76 an die Geschäftsstelle.

Hasen
Braten 1 Pfd. **1.50**
Ragout 1 Pfd. **1.10**
Frische *9461
Fische
Süßbücklinge
Fr. Gewahl
Eichendorffstr. 12
Tel. 28 892.

Vermischtes

Autovermietung
Kilometer **40 Pfg**
Telephon 29 409 *9485

Heirat

Anständ. Fräulein, 34 J., wünscht, da hier fremd, auf dies. Wege die Bekanntschaft ein. solid. Herrn zwecks
Heirat
Wwr. m. K. angenehm. Nur ernstg. Zuschr. u. O D 28 a. d. Geschft. *9370

Dame, Ende der 40, m. eig. Geschäft m.
Heirat
mit geb. Herrn in pens.-ber. Stellung. Zuschr. unt. P C 54 an die Geschäftsstelle. *9416

Welch. gebild. Herr (Akadem.) möchte m. lieber Schwiegersohn werden? *9436
Bin höh. Beamtenwitwe mit einz. Tochter, Ende 20er, sehr gebild., Wohnung, 10 Mille bar u. spät. gr. Vermög. *9436
Zuschr. unt. P R 62 an die Geschäftsstelle.

Fbrkt., mittl. Masch.-F. 34 J., ev., 1.75 Met. gr., verm., alleinst. m. eig. Wohn., f. Briefw. mit eins. ev. verm. Dame f. H. u. 28 J., zu spät. Eh878

Heirat
Vermittl. d. Ett. und Verw. erb. Zuschr. m. Lichtb. u. 7264 an die Invalidendank Ann.-Exped. Karlsruhe i. B.

Aelt. Witwer, Geschäftsm., sucht Anschl. mit ält. Frl. od. Ww. zu gem. Spazierg. od. Touren u. spät.
Heirat
Zuschr. unt. P X 73 an die Geschäftsst. *9448

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummer

genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden.

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung